

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Singulne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

## Budapest, 8. Dezember.

Das Ausscheiden von sechs, durch Begabung und Charakter hervorragenden Abgeordneten aus der liberalen Partei hat begreiflicher Weise dem Ministerpräsidenten schmerzliches Bedauern abgenötigt, doch ihn unbegreiflicher Weise zu dem Vorwurfe veranlaßt, diese sechs Männer hätten schon früher dem Gebote der Ehre und der Pflicht folgen sollen. Schon früher! Wenn bis vor einigen Tagen Jemand die auswärtige Politik zu tabeln wagte, so wurde ihm sofort mit der Bemerkung über den Mund gefahren: man müsse erst den Grafen Andrassy hören, man dürfe Keinen verurtheilen, der nicht Gelegenheit gehabt hätte, sich zu rechtfertigen. Gewiß, in der ganzen Monarchie zweifelte kein Einsichtiger daran, daß Andrassy, Arm in Arm mit Koloman Tisa, der Annexion zusteuerte, der als Okkupation aufgepußten oder der nackten Annexion. In der ganzen Monarchie zweifelte noch weniger ein Politiker daran, daß die Okkupation und die Annexion den finanziellen — und damit den politischen — Bankrott unvermeidlich machen und den Dualismus und den Parlamentarismus vernichten müssen. Wenn in jenen sechs und in noch manchen anderen Politikern das Gewissen sich wider den Glauben sträubte, daß zwei Söhne Ungarns, daß Andrassy und Tisa solcher Attentate gegen ihr Vaterland fähig wären; wenn sie die Augen schlossen vor den offensichtlichen Symptomen der Annexionspolitik, sich durch Tisa's erkünstelte Russophobie und durch seine Zustimmung zur Majoritäts-Adresse abermals täuschen ließen; wenn sie sich bis zum letztmöglichen Augenblicke an den Aberglauben klammerten, daß Graf Andrassy doch noch überzeugende Motive für das Geschehene und beruhigende Aufklärungen für die Zukunft in petto habe — und wenn sie dann in dem Cyposé des Grafen Julius Andrassy und dessen in der österreichischen Delegation gehaltenen Reden absolut nichts fanden, als den hundertmal offiziös wiederholten Kohl, das alberne Märchen von der bosnischen Goldgrube, die Ankündigung der Annexion, endlich, als auch die Blinden sehen und die Tauben hören mußten, vollbrachten, was ihnen die Ehrlichkeit gebot: dann hätten wir, welche längst das Endziel unserer auswärtigen Politik erkannt haben, vollauf Anlaß, über das „Zu spät!“ zu klagen; doch daß Koloman Tisa ihnen vorwirft, daß sie sich durch ihn über ihn und Andrassy täuschen ließen, daß sie von dem eigenen Patriotismus auf Tisa's und Andrassy's Vaterlandsliebe falsche Schlüsse zogen, daß sie mit der Kriegserklärung zögerten, bis das Unrecht von den Ministern cynisch eingestanden war, das zeugt doch von einer Hartnäckigkeit, die unserem Ministerpräsidenten selbst von seinen Todfeinden nicht zugetraut wurde. Oder will Koloman Tisa etwa andeuten, er hätte nicht die Neubildung des Kabinetts übernommen, wenn der Austritt der sechs Ehrenmänner früher erfolgt wäre? Als ob auf Gottes Erdboden eine Seele sich darüber täuschen könnte, daß er unter allen Bedingungen Minister bleiben wollte und auch ferner bleiben will! Sein Bedauern über den Austritt der Sechs wird nicht andauern. Männer, die auch nur einen bescheidenen Rest von Unabhängigkeit bewahrt haben, sind ihm stets im Wege gewesen; mit Nullen, dem Geiste und dem Charakter nach, regiert sich's am leichtesten; man braucht sich nur als Eins vor sie zu stellen, und eine statliche Ziffer ist fertig — freilich auch nur eine Ziffer. Und die Loslösung von der Majoritäts-Adresse bringt dem Ministerium die Unterstützung der kroatischen Stimmen ein. Mit den Kroaten regiert sich's am besten im kroatischen Sinne wider Ungarn.

## Die neuen Minister.

Budapest, 8. Dezember. Heute, 10 Uhr Vormittags, nahm Minister Trefort von dem versammelten Beamten-Perfonale des Handelsministeriums Abschied. Der Minister sagte ungefähr Folgendes: Sie wissen, daß die Minister nicht auf Rosen gebettet sind und deshalb erfordert es nicht bloß ihre physische und moralische Gesundheit, sondern auch das

Interesse des öffentlichen Dienstes, daß auch sie zuweilen einige Ruhetage haben. Während eines solchen Urlaubs machte ich im August 1876 einen kleinen Ausflug nach Paris, von wo man mich sofort nach Hause berief, damit ich als provisorischer Handelsminister den statistischen Kongreß leite. Ich glaube nicht als Priester gewirkt zu haben, um die Ehre der Nation zu begraben, sondern eher als Arzt, um sie zu retten. Wenn ich jetzt mich von Ihnen verabschiede, werden Sie es mir nicht übel nehmen, wenn ich aufrichtig gestehe, daß ich mit Bedauern von Ihnen, den Herren, aber vom Herzen gern aus dem Amte scheide, welches ich provisorisch geleitet habe. Gott mit Ihnen! Bewahren Sie mir ein freundliches Andenken. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Ministerialrath Reiz gab im Namen seiner Kollegen dem Wunsche Ausdruck, die Vorsehung möge den Minister, den die Beamten nie vergessen werden, noch lange dem Vaterlande erhalten. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Der Handelsminister Baron Gabriel Kemény erschien um halb 11 Uhr im Handels-Ministerium und hielt, nachdem sich das Beamten-Perfonale im großen Empfangssaal versammelt hatte, an dasselbe eine Ansprache, die nach der „Bud. Kor.“ folgendermaßen lautet:

Als ich in Folge des allerhöchsten Auftrages Sr. Majestät, diesem ehrenden Vertrauen entsprechend, die Leitung dieses Ministeriums übernahm, wurde mir die Menge jener Agenden klar, welche zur Aufgabe dieses Ministeriums gehören. In erster Reihe ist hier die wichtige Frage des Ackerbaues zu erwähnen. Noch vor kurzem fand man es kaum der Mühe werth, die Bodenkultur zur Industrie zu rechnen, während es jetzt allgemein anerkannt ist, daß zur richtigen Behandlung des Bodens eingehende Fachkenntnisse notwendig sind und dieselbe mit sämtlichen Zweigen der Industrie im engen Zusammenhange steht. Ich will hier nur die zahlreichen unentbehrlichen landwirtschaftlichen Maschinen und sonstigen Hilfsmittel erwähnen. Vor verhältnismäßig kurzer Zeit konnte mit unserem Getreide kein einziges Land konkurriren, während sich jetzt das Verhältniß ganz anders gestaltet. Wir müssen, und zwar unter großen Schwierigkeiten, gegen die drohende Konkurrenz des amerikanischen und russischen Produktes kämpfen und während vor einigen Jahren die viele hunderttausend Joch betragende jungfräuliche Erde überreiche Ernte brachte, hat die jetzige — gesehen wir es theilweise Raubwirtschaft die Produktionsfähigkeit stark verringert. Unsommer ist es Aufgabe gerade dieses Ministeriums, die Bodenkultur zu fördern, zu entwickeln und zu unterstützen, ihr eine zweckmäßige Richtung zu geben mit Zulieferung aller gesetzlichen Mittel und durch Verbreitung richtiger Ideen. Ein nicht minder wichtiger Zweig der Agrikultur ist in unserem Vaterlande die Viehzucht, welche wohl nirgends günstiger Vorbedingungen findet, als eben bei uns; ebenso der Weinbau, der um so wichtiger ist, weil unser Vaterland in dieser Beziehung sich unter den günstigsten Verhältnissen befindet. Während nördlich von uns überhaupt keine Weintrauben gedeihen, werden sie im Süden allerdings produziert, sind aber sehr stark und die Kellerwirtschaft ist in den dortigen Gegenden in Folge der hohen Temperatur fast unmöglich. Einer sehr bedeutenden Zukunft sieht auch die Forstwirtschaft bei uns entgegen, welche ebenso gewissenhafter Pflege bedarf; ferner die einen großen materiellen Vortheil bringende systematische Obstkultur.

Ich unterschätze die übrigen Zweige der Industrie bei Weitem nicht; ich will sogar vor Allem die einer großen Zukunft entgegensehende Montan-Industrie hervorheben, deren schon früher entwickelte Zwecke noch mehr befördert und außerdem andere Zweige dieser Industrie neu gegründet werden müssen.

Neben der bei uns auch bisher lebhaft betriebenen, aber noch immer mehr zu entwickelnden Edelmetall-Produktion muß der Eisen- und Kohlen-Produktion außerordentliche Sorge gewidmet und darauf Rücksicht genommen werden, daß das Eisen und die Kohle leicht verschmelt werden können. Diesbezüglich besitzt die Tarifffrage große Wichtigkeit, welche übrigens auch für unsere Produkte eine Lebensfrage ist. Auf die übrigen Zweige der Bergwerks-Industrie will ich mich jetzt nicht erstrecken, obwohl die Glasfabrikation, die Verarbeitung von Steinen und ähnliche kleine Industrien bei uns leider noch sehr zurück sind.

Vom Standpunkte der Industrie haben wir — das kann nicht geleugnet werden — keine günstige Lage, weil westlich von uns größere geistige Fähigkeiten besitzende und materiell besser entwickelte Länder

bestehen, südlich und östlich von uns aber solche Völker wohnen, welche kaum Ansprüche haben, uns aber kaum irgend etwas bieten können, dessen wir entbehren; aber gerade deshalb müssen wir jedes mögliche Mittel anwenden, den bestehenden Uebeln abzuhelfen und die Hindernisse zu beseitigen.

Der Handel steht mit der Industrie in sehr engem Verhältnisse, daß dieser ohne die Letztere sich nicht entwickeln kann. Unsere geographische Lage — das ist wahr — ist auch dem Handel nicht günstig, doch kann in vielen Hinsichten geholfen und dieser gefördert werden und das ist auch unumgänglich notwendig. Man muß bestrebt sein, das Geld billiger zu machen, was auch für den Produzenten von großer Wichtigkeit ist. Obwohl der große Vortheil des Handels nicht geleugnet werden kann, muß dennoch getachtet werden, daß die Waaren durch je weniger Vermittlungshände gehen, nachdem diese überflüssige Vermittlung nur verteuert und den Verkauf erschwert. Eben deshalb wünsche ich auch das je frühere Zustandekommen der Getreide-Entrepôts.

Im Post- und Telegraphenwesen — diese keinen Selbstzweck verfolgenden Institutionen, welche den Schlüssel zur Vertheilung der Civilisation bilden — in beiden dieser wichtigen Verkehrsmittel ist in den jüngsten Jahren viel geschehen und können dieselben noch immer entwickelt werden.

Ich habe mich jetzt nicht über alle Agenden dieses Ministeriums ausgelassen; ich werde hierzu Gelegenheit und Zeit finden als Ihr Mitarbeiter in der Praxis.

Ich empfehle mich, der ich als Leiter dieses Ministeriums dessen erster Arbeiter sein will, Ihnen, wobei ich auf Ihre hochgeschätzte Unterstützung rechne. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Ministerialrath Reiz erklärt im Namen der Beamten, daß sie mit dankbaren Gefühlen die freundlichen Worte des Ministers entgegennehmen und die Versicherung geben, in jeder Hinsicht ihrer Aufgabe nachzukommen.

Ministerialrath Karl Keleni kann nicht umhin, auf das außerordentliche Faktum hinzuweisen, daß der Herr Minister ganz anders wie die bisherigen Minister beim Empfange der Beamten mit einem förmlichen detaillirten Programm hervorgetreten sei, was einen Beweis der umfassenden Kenntnisse des Ministers dokumentirt. (Der Herr Ministerialrath scheint es für notwendig erachtet zu haben, die „umfassenden Kenntnisse“ des Herrn Ministers besonders hervorzuheben. Die Red.)

Finanzminister Graf Julius Szapary empfing um 12 Uhr Mittags die Beamten des Finanz-Ministeriums in Gesamt-Audienz. Staatssekretär Paul Madarassy begrüßte den Minister im Namen seiner Kollegen mit einigen warmen Worten. Graf Julius Szapary dankt für diese freundliche Zusage und spricht die Ueberzeugung aus, daß es ihm gelingen werde, mit Hilfe eines so überaus bewährten und als tüchtig bekannten Beamten-Perfonales seiner schwierigen Aufgabe entsprechen zu können. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Der Minister ließ sich hierauf die Beamten einzeln vorstellen.

## Budapest, 8. Dezember.

\* Nichts hat während der großen Debatte in der österreichischen Delegation den Grafen Andrassy so aufgebracht, wie der Unglaube an die wirtschaftlichen Vortheile seiner Orientpolitik. Wie es um diese Vortheile beschaffen ist, dafür hat ein, gestern dem österreichischen Handelsminister überreichtes Memoire des niederösterreichischen Gewerbevereins einen drastischen Beleg geliefert. In dem Schriftstücke wird nämlich konstatiert, daß gegenüber der Industrie und dem Handel Oesterreichs „die ausländische Konkurrenz sich selbst in den okkupirten Ländern fühlbar macht“. Und früher beherrschten wir den Markt in Bosnien und der Herzegowina absolut. Wie soll das erst in Serbien und Bulgarien, in Montenegro, das jetzt einen Hafen erhalten hat, und in der Türkei werden!

\* Wiener Telegramme auswärtiger Blätter theilen mit, daß dort in militärischen Kreisen die im nächsten Frühjahr erfolgende Expedition nach Novi-Bazar als ausgemachte Sache gilt. Wie es scheint, wird der nächste Feldzug des Generals Philippowitsch nicht in Novi-Bazar und nicht in Mitrowitsa halt machen. Wiederholt haben Wiener Offiziere die Sehnsucht der Bewohner von Novi-Bazar nach der österreichisch-ungarischen Herrschaft geäußert, und heute versichert ein Gewährsmann der „Politischen Korrespondenz“ aus Salonichi, „daß sich in Mazedonien bereits Stimmen erheben, welche für eine fremde Okkupation plaidiren.“ „Die friedliebenden Christen“, ruft der Korrespondent, „schauen mit Weid auf die Zustände

in Bosnien und der Herzegowina und wünschen ihrem Lande das Glück, unter österreichisch-ungarischem Schutze seinen Frieden wieder zu finden."

\* Vor der heutigen Plenaritzung der ungarischen Delegation fand, wie die „Budapester Korrespondenz“ mittheilt, eine Konferenz der Delegirten statt, in welcher über die durch die Nuntien-Kommissionen nicht ausgeglichenen Differenzen verhandelt wurde. Die Delegirten erklärten sich einstimmig dafür, an den gefassten Beschlüssen der Delegation festzuhalten und dies in einem Nuntium der österreichischen Delegation mitzutheilen. — Ueber diese Differenzen gibt unser Bericht über die Delegations-Sitzung Aufschluss.

\* Die vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation dürften, der „Budapester Korr.“ zufolge, morgen, spätestens übermorgen die Vorlage über das außerordentliche Okkupations-Erforderniß des Kriegsministeriums für das Jahr 1879 verhandeln.

\* Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz sich dahin geeinigt, in die Wehrkommission die Abgeordneten Georg Ezerb und Ladislaus Tiska, in die Finanzkommission aber die Abgeordneten Georg Molnar, Joseph Prónay und Ladislaus Ezygényi zu wählen. Diese Nachwahlen sind in Folge des Austrittes der früheren Kommissionsmitglieder aus der Regierungspartei nothwendig geworden.

\* Der Finanzminister Graf Julius Szapary wird den Gesetzentwurf über die Bewilligung zur Fortführung des Staatshaushaltes im ersten Quartale 1879, beziehungsweise zur Einhebung der Steuern und zur Bedeckung der Staatsausgaben in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einbringen.

\* Gleich nach der Ernennung des cisleithanischen Ministeriums soll die Stelle eines Präsidenten des obersten gemeinsamen Rechnungshofes in Wien besetzt werden. Diese Stelle soll, dem „N. W. Tagblatt“ zufolge, dem ehemaligen ungarischen Minister des Innern und jetzigen Abgeordneten Wilhelm Tóth zugedacht sein.

Zus der ungarischen Delegation.

— Plenaritzung vom 8. Dezember. —

Die ungarische Delegation hielt heute Nachmittag eine anderthalbstündige Plenaritzung, welche größtentheils durch die Berichte der Nuntienkommission ausgefüllt wurde.

Präsident Szlavay eröffnete die Sitzung kurz nach 1 Uhr. Von Seite der gemeinsamen Regierung waren zu Beginn der Sitzung die Minister Andrássy und Vayanaud, ferner Baron Bela Dracy, General Maywald und Korvettenkapitän Gál anwesend.

Präsident Szlavay meldete, daß ein Nuntium der österreichischen Delegation über das Budget des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten eingelangt ist. Aus diesem geht hervor, daß zwischen den beiden Delegationen nur in Betreff der außerordentlichen diplomatischen Ausgaben eine Differenz besteht, indem die österreichische Delegation diesen Posten gestrichen, die ungarische Delegation aber ihn vorläufig in Schwebelassen und den vereinigten Ausschüssen zur Berichterstattung zugewiesen hat.

Minister Graf Andrássy erklärte, er habe in der österreichischen Delegation der Erreichung zugestimmt, jedoch nachgewiesen, daß dies eine interne Ausgabe seines Ministeriums sei, weshalb er es sich vorbehielt, die in Rede stehende Summe später als Nachtragskredit zu beantragen. Er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn hier ein ähnlicher Vorgang beobachtet wird.

Präsident Szlavay erwiderte hierauf, daß somit diese Differenz als beseitigt zu betrachten sei.

Hierauf gelangten die Berichte der Nuntienkommission zum Vortrage.

Wahrmann referirte, daß hinsichtlich der Voranschläge des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen obersten Rechnungshofes keine Differenz vorhanden ist.

Martus referirte, daß beim Heeresbudget in Betreff der Verlegung des 5. Bataillons vom 2. Genieregiment nach Ungarn, ferner in Betreff der Verittenmachung der Kompaniekommandanten die erforderlichen Kosten von der österreichischen Delegation gestrichen, von der ungarischen aber notirt wurden. Die Nuntienkommissionen vermochten bezüglich dieser Differenz zu keiner Einigung zu kommen. Die ungarische Nuntienkommission beantragt, daß die ungarische Delegation bei ihrem Beschlusse verharren möge. — Dieser Antrag wird angenommen.

Graf Victor Rády referirte, daß beim Marinebudget eine Differenz bezüglich der von der österreichischen Delegation gestrichenen, von der ungarischen aber bewilligten Räte für den Bau eines Citadellschiffes besteht. — Auf Antrag der Nuntienkommission wird die ungarische Delegation auch in dieser Angelegenheit bei ihrem Beschlusse beharren.

Nachdem die Berichte der Nuntienkommission in dieser Weise erledigt waren, ergriff Graf Albert Szponyi das Wort. Da Graf Andrássy zu Beginn der Sitzung anwesend war, während der Sitzung aber wegging, mußte Redner den Vertreter des Ministers für auswärtige Angelegenheiten fragen, warum die Interpellation des Redners in Betreff der Rhodope-Kommission heute nicht beantwortet wurde, obwohl diese Beantwortung für die heutige Sitzung in Aussicht gestellt war.

Baron Dracy erwiderte, der Minister habe geglaubt, daß Graf Szponyi sich mit den Dokumenten, die in Betreff der Rhodope-Angelegenheit an die Delegirten bereits verthilt wurden, vielleicht begnügen dürfte, da jene Dokumente die gewünschte Orientirung bieten. Red-

ner zweifelt jedoch nicht, daß der Minister, wenn er hört, daß eine Beantwortung von der Delegation ausdrücklich gewünscht werde, in der nächsten Sitzung antworten wird. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Ausland.

Budapest, 8. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber den Separat-Friedensvertrag zwischen Rußland und der Pforte meldet das türkische Blatt „Bakü“ folgende Spezialfragen, die bis zur Stunde noch keine definitive Erledigung gefunden haben sollen, nämlich: 1. Bezahlungsweise der restlichen, in Silber zu leistenden Kriegsschadigung von 310 Millionen Rubeln; 2. Repartition der den russischen Unterthanen in der Türkei zu leistenden Entschädigung von 10 Millionen Rubeln; 3. Ausgleich der zwischen russischen und türkischen Unterthanen schwebenden Prozesse; 4. Bestimmungen über die türkische Auswanderung aus den von Rußland annektirten türkischen Provinzen, sowie 5. über die in letzteren liegenden Staats- und Wafl-Güter; 6. Vereinbarung über das in den cedirten Plätzen liegende Kriegsmaterial; 7. Vereinbarung über Zeit und Modus der Räumung des türkisch verbleibenden Gebiets. Es ist also eine stattliche Reihe noch „ungelöster“ Fragen; doch soll der neue Großvezier deren günstige Erledigung in nahe Aussicht gestellt haben.

Welche Stellung das neue türkische Kabinett gegenüber den auswärtigen Mächten und in den inneren Angelegenheiten einnehmen werde, ist noch immer Gegenstand verschiedener Vermuthungen. Wohl hat der kaiserliche Hof, welcher die Kabinettsveränderungen anzeigte, zugleich dem Wunsche auf Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten Ausdruck gegeben, damit das Land sofort die Wohlthaten des Friedens und der den Fortschritten der Zeit entsprechenden und nothwendigen Reformen genieße. Aber die Erfahrung lehrt, daß solche Versprechungen selten in Erfüllung gehen. Ein weiterer Hof soll die Mittel bezeichnen, durch welche die Reformen zur beschleunigten Anwendung gebracht werden können. Said Pascha ist neben dem Justizministerium auch das Ministerium für die Civilliste übertragen worden. In den Berliner diplomatischen Circeln, welche mit der dortigen russischen Botschaft Fühlung haben, wird andererseits behauptet, Rheireddin Pascha's Ernennung sei das Werk Englands. Ein Diplomat soll gesagt haben: „Nun haben die Engländer ihren Mahmud Reddin an der Spitze der türkischen Regierung.“

Der Aufstand in Mazedonien ist immer noch im Zunehmen begriffen. „Es steht fest“, heißt es in einem Berichte, „daß die Waffen aus Bulgarien und Destrumelien eingeschmuggelt werden. Die türkischen Beamten behaupten, Beweise in der Hand zu haben, daß die russischen Autoritäten in Dschumaja, Dubniza und Küstendil große Waffensendungen nach Mazedonien besorgt hätten.“ In russischen Dementis wird es nicht fehlen. Rußland hat darin ein besonderes Geschick. Auch den russischen Verfassungsentwurf für Bulgarien leugnet man jetzt ab. Neben dieser Friedensmaske des offiziellen Rußland rührt jedoch Fürst Dondukoff-Korsakoff die kriegerische Lärmtrommel unablässig. Der bulgarische Fürst in spe besitzt eine überaus große Redelust und versteht es, seine Geistesfinder jeberzeit der weiten Welt zur Kenntniß zu bringen. So sprach er die bulgarische Geistlichkeit in Adrianopel in folgender Weise an:

„Mein allergnädigster Kaiser, Czar Alexander, trug mir auf, dem bulgarischen Volk seinen wärmsten Gruß zu entbieten. Se. Majestät hat die von mir unterbreiteten Wünsche desselben huldvollst entgegengenommen und versprochen, für deren Erfüllung das Möglichste zu thun. Erwarten Sie also, meine Herren, von der Zukunft das Beste! Der Czar und mit ihm seine Regierung wollen die Vereinigung des bulgarischen Volkes und seines Landes; das ist auch der lebhafteste Wunsch ganz Rußlands! Es ist jedoch die heiligste Pflicht des Kaisers, dieses sein Ziel möglichst auf friedlichem Wege und ohne neues Blutvergießen zu erreichen. Leben Sie wohl, meine Herren, mein bisheriges Wirken mag Ihnen als Bürgschaft dafür dienen, daß ich auch fernherhin nur auf die Bewirklichung Ihrer gerechten Wünsche bedacht sein werde.“

In der italienischen Kammer gab es am 7. d. eine stürmische Scene. Crispi proponirte eine dem Kabinete feindselige Motion. Die Kammer vertagte die Debatte für die Montagsitzung. Man hält den Sturz des Kabinetts nach der heutigen Sitzung für unvermeidlich. Ein Kabinett Depretis-Crispi scheint in Sicht zu sein. Ministerpräsident Cairoli erklärte angeblich den Botschaftern Deutschlands und Spaniens, die Regierung enthalte sich angesichts der Kabinettskrisis jeder Aeußerung über die beantragte gemeinsame Aktion gegen die Sozialisten.

Auch die französische Deputirtenkammer hatte am 7. d. eine sehr erregte Sitzung: 373 Deputirte invalidirten die Wahl des Herzogs Decazes, des früheren Ministers des Innern. Dies ist die größte bisherige Majorität gegen eine Wahl. Nur 50 Deputirte votirten für die Wahl. Die Bonapartisten enthielten sich der Abstimmung. Decazes sprach zweimal, erhielt aber keinen Beifall. Er erklärte, er sei bloß einer öffentlichen Klage gegen die

seiner Kandidatur gefolgt und habe nirgends einen Wahlbruch geübt. Berichterstatter Joly wies nach, daß Fourtou, Broglie, Caillaux vereinigt die Wahl betrieben.

Der „Siecle“, wegen Beleidigung Napoleons III. in erster Instanz verurtheilt, appellirte. Am 7. d. fand die Appellverhandlung statt. Der Vertheidiger bestritt dem klagenden kaiserlichen Prinzen das Recht auf den Familien-Namen Napoleon, lehnte die Diffamation ab und schloß seine Rede mit der Erklärung, Frankreich verlange seine Legionen, Fahnen und Länder zurück, die von den Bonaparte's verloren wurden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Dezember.

\* Ein Schlusswort in der „Steinfrage“. Der Bericht der Untersuchungs-Kommission in Betreff der Pflasterstein-Manipulation wird demnächst durch den Magistrat verhandelt und dann behufs Vertheilung an die Stadtpräsidenten in Druck gelegt. Diese Angelegenheit dürfte daher erst in einer der nächsten Generalversammlungen Ende dieses oder Anfangs f. J. zur Verhandlung gelangen. — Natürlich, gut Ding' braucht Weile. Die Kommission stellt in ihrem Berichte den Antrag, „es seien ihre Protokolle an den Magistrat zu dem Behufe zu überweisen, damit auf Grund der konstatirten Thatsachen und im Zusammenhalte derselben mit den amtlichen Instruktionen gegen die sich schuldig Erweisenden das Disziplinar-Verfahren eingeleitet und von dem Resultat der Generalversammlung Bericht erstattet werde.“ Möglich, daß die Generalversammlung die Schulbigen zu treffen wissen wird, aber wir haben es bereits bei einem früheren Anlasse gesagt, daß sich im Magistrate kein Cato finden werde. Kommission und Magistrat lassen uns nur zu viel Zeit zu Bemerkungen allerlei Art und so wollen wir denn nachholen, was in dieser obiofen Affaire über das alte Materiale, sowie die Kontrolle im Allgemeinen uns noch zu sagen erübrigt. Ein solch' alter Pflasterstein, über den in seinen jungen Tagen in fashionabler Straße die Räder glänzender Karrossen dahinjagelten, und der heute — gewendet, wie ein alter Winterrock — in der Katona- oder Schützengasse ein beschauliches Stillleben führt, müßte, wenn er nicht auch ein Herz von Stein hätte, höchst betrübt darüber sein, daß ein großer Theil seiner Kameraden im Gewühle der Hauptstadt — spurlos verschunden ist. Die Manipulation mit dem neugelieferten Materiale muß, trotz ihrer unverzeihlichen Mängel, im Vergleiche mit der Mißwirtschaft, welche Jahre lang in puncto alter Steine geübt wurde, musterhaft genannt werden. Die alten Steine haben einen doppelten Werth: einen ziemlich bedeutenden Werth an sich und den Werth, daß man durch richtige Verwendung derselben erspart, neue anzuschaffen. Vielleicht machte es gerade der letztere Umstand, daß jene Organe, deren Aufgabe es gewesen wäre, eine Kontrolle über das abgenutzte, aber verwendbare Materiale zu führen, in ihrer strafbaren Nachlässigkeit so weit gingen, daß sich — und sei es auch nur der leidigen Form halber — weder im Ingenieuramte, noch bei der Buchhaltung über die ziffergemäße Verwerthung des alten Materials auch nur ein einziges geschriebenes Wort, auch nur die allergeringste Aufzeichnung vorfindet. Was mit den alten Pflastersteinen bei uns geschieht, das wissen die Götter und die — Rutscher, denen es auf Treue und Glauben überlassen ist, dieselben von einem Stadttheile in den anderen zu verschleppen. Die Untersuchungskommission scheint die moralische Ueberzeugung zu haben, daß die Hauptstadt nicht nur durch eine Kette von Unterlassungssünden, sondern auch durch positive „Enteignungen“ („elsajátítás“ heißt's im Berichte mild und zart) geschädigt wurde, aber sintemalen und alldieweilen sie kein Mandat hatte, blieb ihr nichts anderes übrig, als zu sagen, „daß sie zwar im Laufe der Untersuchung einer Defraudation oder Enteignung von Steinen durch einzelne hauptstädtische Organe nicht auf die Spur gekommen sei und bei der wahrgenommenen unordentlichen Manipulation auf die Spur auch nicht kommen konnte, aber sie habe gleichwohl reichlich Gelegenheit gehabt, die leichtsinnige, unordentliche Gebahrung und in vielen Beziehungen schuldbare Verfaumnisse zu konstatiren.“ Die Begründung dessen, warum Niemand in direkter Weise in Anklagezustand versetzt wird, entspricht übrigens thatsächlich den Erfahrungen, welche man im Laufe der Untersuchung über das Manipulations- und Kontrollwesen gemacht. Die Wirtschaft war derart verlottert, Ausweise und Aufzeichnungen existiren in dem Maße nicht, daß selbst die Handhabe fehlt, um irgend Jemanden fassen zu können. Die Buchhaltung hätte u. A. das Ingenieuramt kontrolliren sollen; im Schoße desselben war der Beamte Lechner mit dieser Aufgabe betraut. Nun registrirte die Buchhaltung ganz einfach, was dem Ingenieuramte beliebe, derselben vorzulegen und auch dies in so mangelhafter Weise, daß Jahre hindurch über die Verwendung eines in die Millionen gehender Vermögens in losen Heften verwißelte und verwaschene Bleistiftzeichnungen und radirte und korrigirte Federstriche vorliegen. Aus diesem Kontrollsbuche ist es faktisch schwer herauszulesen, wo der Nase im Pfeffer liegt.

\* Auf der Tagesordnung der am nächsten Mittwoch stattfindenden Generalversammlung stehen außer

ben bereits mitgetheilten Sachangelegenheiten noch folgende Gegenstände:

Wahlen der Mitglieder für den Verifikations- und den Verwaltungsrath; Erlaß des Finanzministers und Magistrats-Vorlage betreffs der Omer-Fortifikationsgründe; Ministerial-Reskript betreffs Waisen- und Vormundschafts-Angelegenheiten; Vorlage betreffs Systemirung einer dritten Kaplanstelle für die Pfarre in Altsien; Pensions-Angelegenheit der Witwen des Ferd. Kotásek und Mathias Vanyó; Ministerial-Erlaß betreffs Besteuerung der Fremden; Magistrats-Vorlage wegen Gewährung eines Nachtragskredits für den Armenfond; Kurrende des Pester Komitats bezüglich Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes; Kollaudirungs-Vorlage betreffs des Baues des neuen Stadthauses; Vorlage betreffs des Omer Wasserwerkes und der Probebohrung im britten Bezirk; Vorlage wegen Ankaufes von zehn Blockherbhäusern; Eingaben der Lehrer Alexander Tausó und Alexander Derlik; Vorlage betreffs Tausches der Samuelischen Siegelerschlaggründe; Eingabe des Anton Horváth.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 8. Dezember.

**Wetterbericht.** Die Witterung war heute trüb und unfreundlich; Schnee und Regen wechselten rasch mit einander ab, das Barometer ist auf 749 Mm. gefallen. Auch die Temperatur ist gesunken, das Thermometer stieg auch Mittags nicht über 3 Gr. R.

**Hof- und Personalnachrichten.** Sr. Majestät der König trifft morgen früh von Gödölló in der Hauptstadt ein. — Gräfin Julius Andrássy ist mit ihrer Tochter in Budapest eingetroffen und hat im Hotel „zur Königin von England“ Quartier genommen.

**Deak-Monument.** Heute in den Mittagsstunden fand die entscheidende Sitzung über die Entwürfe für das Deak-Monument statt. Sie endete, wie wir erfahren, mit dem Siege eines vaterländischen Künstlers, denn der erste Preis (6000 Francs) wurde Professor Adolph Hüßler zuerkannt, und zwar für jenen Entwurf, welcher Franz Deak sitzend darstellt. Der Sitzung, welche nahezu drei Stunden dauerte, wohnten von den ausländischen Juroren, die von der Landeskommission berufen worden waren, Ferstl aus Wien, Hüßler aus Dresden, Waagmüller aus München an; von den hiesigen Kommissions-Mitgliedern erschienen: Franz Pulskly, Baron Bela Liptay, Baron Bela Wendheim, Nikolaus Hl., Gustav Keleti, Franz Weber, Ludwig Tiska und Georg Rath. Die Entscheidung wurde erst nach eingehender, oft sehr lebhafter Diskussion gefaßt, in welcher einige Kommissions-Mitglieder sehr vehement für Zumbusch eintraten, dessen Entwurf dann den zweiten Preis (4000 Francs) erhielt, während der dritte Preis (3000 Francs) einem Werke zuerkannt wurde, als dessen Autor sich ebenfalls ein vaterländischer Künstler, Bela Brecánffy, erwies. Wir wollen uns für heute mit dieser kurzen Mittheilung begnügen und morgen auf die denkwürdige Entscheidung und die preisgekrönten Werke ausführlicher zurückkommen.

**Die Todtenliste des Grafen Andrássy.** Mit einer großen Befriedigung verkündete gestern der edle Graf von auswärtigen Amte, daß die Okkupation uns bloß die Bagatelle von 102 Millionen gekostet, während er die Blutopfer, welche die Eroberung Bosniens und der Herzegovina erheischte, auf 776 Tode beziffert und die Einbuße an Verwundeten und Kranken ignoriert. Graf Andrássy hat sich, wie er angibt, an die offiziellen Bulletin und Verlustlisten gehalten, in dem ist, wie schon wiederholt konstatiert wurde, die Richtigkeit dieser letzteren nicht über jeden Zweifel erhaben. 776 Tode zählt die offizielle Verlustliste, aber in diese Ziffer sind — so lesen wir im „Tablét.“ — jene nicht begriffen, welche bisher ihren am Schlachtfelde erlittenen Verwundungen erlegen sind und im Ganzen starben von diesen sowohl in den Ambulanzen als in den Lazarethen 219, endlich vergaß auch Graf Andrássy die 298 von der Heeresleitung als vermißt Angegebenen, welche thatsächlich einen größlicheren Tod erlitten hatten, als diejenigen Kameraden, welche die feindlichen Kugeln im offenen Kampfe hingestreckt. Warum sprach auch Graf Andrássy nicht von den 11,700 mehr oder minder schwer Verwundeten, welche unsere Armee in den 59 großen und kleinen Engagements erlitt, warum nicht von den 27,000 Kranken, welche in Folge des verderblichen Klima's der Unilden der Elemente und verästeliger Strapazen in Spitälern dahinstarben, warum gedachte er nicht jener unzähligen Maroden, welche wir mit bleichen, hohlwangigen Gesichtern Spenspertern gleich dahervandeln sehen? Wohl! Die Okkupation ist uns ein wenig theurer zu stehen gekommen, als Graf Andrássy uns glauben machen will, und seine Todtenliste läßt sich selbst an der Hand offizieller Dokumente ganz erheblicher Weise rektifizieren.

**Ovation für Wahrman.** Wie „Napló“ meldet, bereiten die Leopoldstädter Wähler dem Abgeordneten Moriz Wahrman wegen dessen Austritt aus dem liberalen Klub eine Ovation vor.

**Der Petarden-Anflug** spukt noch immer. Ja, noch mehr; aus den papierernen Feuerwerkskörpern sind Kupferhülsen und Bleifugeln geworden. Daß die Sache übrigens nichts Anderes, als ein dummer Spaß ist, beweist jenes Anhängsel, mit denen eine neuerdings aufgestandene Petarde versehen war. Wie wir nämlich in mehreren Blättern lesen, fanden gestern Abends Besucher des Nationaltheaters auf ihrer Rückkehr von der Vorstellung vor dem sogenannten Schmidt-Ungar'schen Hause auf der Landstraße eine aus Kupfer verfertigte Petarde, deren Stempel eine Pfeilspitze bildete.

Auf den Schraubengang derselben war eine dicke Schnur gewunden, an deren anderem Ende ein Stück Packpapier hing, auf dessen beiden Seiten die kopirten Porträts Andrássy's und Tiska's klebten. Die Petarde wurde der Stadthauptmannschaft übergeben. — „Nemz. Hir.“ bemerkt ganz richtig, die dunklen Ehrenmänner, die an diesen Unbesinnlichen Vergnügen finden, mögen bedenken, welche große Gefahr daraus entstehen könnte, wenn ein solcher Explosionskörper sich in unmittelbarer Nähe einer Dame entzündet, deren leicht brennbare Kleider ins Nu in hellen Flammen fänden.

**Das Nationalkonservatorium** hielt heute unter dem Voritze des Grafen Géza Szichy seine Generalversammlung ab. Dem zur Verlesung gelangten Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß im jüngsten Verwaltungsjahre — vom August 1877 bis August 1878 — die Zahl der Schüler 429 betrug, von denen 181 unter der Leitung von zehn Lehrern den Unterricht im Klavierspiele genossen. An der Gesangsabtheilung wurden Parallellassen und ein Lehrstuhl der italienischen Sprache errichtet. Die Einnahmen betragen 24,088 fl., die Ausgaben 19,450 fl. Die Zahl der Mitglieder des Institutes betrug 228, die der Gründer 107. Seit dem Jahre 1840 war das Institut von 8963 Zöglingen besucht und beträgt die Gesamtsumme der Sitzungen 28,357 fl. in Baarem und 6420 fl. in Papieren.

**Schadenfeuer.** Heute Nachmittags entstand aus bisher nicht eruirter Ursache in der Modewaarenhandlung des Johann Póll, Göttergasse Nr. 5, ein Brand, welcher erst nach andertthalbstündiger Bemühung der hauptstädtischen Feuerwehr lokalisiert zu werden vermochte. Der Schaden ist bedeutend, doch ist Herr Póll versichert.

**Oberphysikats-Adjunkt.** Der Konkurs für die vakante Stelle des Oberphysikats-Adjunkten ist am 30. November abgelaufen und haben sich bis zu diesem Termin 11 Bewerber gemeldet. Die Befestigung dieser mit 1800 fl. Jahresgehalt dotirten lebenslänglichen Stelle erfolgt durch den Magistrat auf Grund eines vom Oberphysikus zu erstattenden Terno-Vorschlags. In ärztlichen Kreisen sieht man dieser Ernennung, welche schon demnächst, jedenfalls noch im Laufe dieses Monats erfolgen soll, mit lebhaftem Interesse entgegen.

**Todesfall.** Der hiesige Architekt Herr Karl Pistoriy ist am 7. d. M. im 52. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben.

**Zu dem Leitartikel** unserer jüngsten Nummer („Das neue Kabinett“) soll es auf der dritten Spalte heißen, daß die Regierung „offen der Annexion entgegengetreten ist“ und nicht „entgegentritt“ — ein Druckfehler, den wohl jeder aufmerksame Leser selbst rektifiziert hat.

**Medaillen-Vertheilung in Bihac.**

Von einem Kombattanten des Regiments Kiroldi (Zombor) erhalten wir unter dem Datum Bihac, 3. Dezember folgendes interessante Schreiben:

Sonntag, den 1. d., fand in der hiesigen großen Infanterie-Kaserne die Vertheilung von 53 Medaillen an die Tapfersten des Regiments Kiroldi statt. Die Vertheilung hätte in feierlicher Weise vor sich gehen sollen, doch das abscheuliche bosnische Wetter (es regnet und schneit bei uns ununterbrochen) vereitelte dies. Generalmajor Zach pries vor der Mannschafft in einer schwingvollen Rede die Tapferkeit des Regiments, welches in drei Schlachten mit Bravour kämpfte. „Jeder Einzelne“ — so sprach er u. A. — „verdiente die Tapferkeits-Medaille. Das Regiment wird sich zweifellos geehrt fühlen, die Tapfersten dekoriert zu sehen und in seinen Reihen zugleich den Tapfersten der Armee zu besitzen.“ Zur Erklärung dieser Worte des Generals diene Folgendes: Die große goldene Tapferkeits-Medaille wurde dem Kadet-Offiziers- Stellvertreter Gustav Morgenstern (einem Budapester) eigenhändig vom General an die Brust geheftet; außerdem erhielt Morgenstern eine große silberne Gedenkmitze in Begleitung folgender Zeilen:

„R. k. U. Armee-Kommando. Präsi.-Nr. 364. Serajewo, 10. November 1878. Anliegend erhält das Regiments-Kommando eine im Wege des k. k. gemeinsamen Kriegsministeriums zugekommene Medaille, welche der k. k. Steueramts-Adjunkt Paolo Bosfigliovich in Civitavecchia aus seiner Medaillen-Sammlung „für den tapfersten Soldaten, ohne Unterschied der Charge oder Waffengattung“, gewidmet hat. Dieselbe wird dem Kadet-Offiziers-Stellvertreter Gustav Morgenstern des Regiments zuerkannt und ist diesem auszufolgen. Philippovich, Feldzugmeister m. p. Dv.-Nr. 1179. Gesehen. R. k. 36. Infanterie-Truppen-Divisions-Kommando. Banjaluka, 19. November 1878. Stubenrauch, Feldmarschall-Lieutenant m. p. Br.-Nr. 390. Gesehen. R. k. 72. Infanterie-Brigade-Kommando. Bihac, am 27. November 1878. Zach, Generalmajor m. p.“

Den tapfersten Soldaten der Armee besitz demnach das Regiment Kiroldi. Derselbe zeichnete sich besonders in dem Gefechte am 7. September aus, als die 12. Kompagnie als rechte Flankendeckung unter Leitung des Hauptmanns Peter Sanjovics und des genannten Kadeten bis an die Unna vordrang und sich, während die übrigen Kompagnien sich zurückzogen, ganz allein über zwei Stunden hielt, den ganzen Rückzug deckend. Beide wurden übrigens verwundet.

Hierauf wurden die silbernen Medaillen vertheilt und zwar silberne Medaillen 1. Klasse erhielten: Kadet-Offiziersstellvertreter Albert Le Gay Eder u. Linfels der 7. Kompagnie, Feldwebel Reiner der 4. Kompagnie, Zugführer Gihardt der 1., Hayerla der 3., Ulrich der 8., Zority der 10. und Joseph Lengyel der 12. Kompagnie, Einjährig-Freiwilliger Korporal Rudolph Putnik der 8., Einjährig-Freiwilliger Titular-Korporal Dr. Joseph Ferenczy der 12. Kompagnie (derselbe, der am 7. September verwundet und wunderbar errettet wurde, gegenwärtig Professor am Gymnasium zu Weiskirchen), Gefreiter Spreitzer der 1. Kompagnie, die Infanteristen Pistoriy der 5., Reumann der 9. und Manvil-

Lahm der 12. Kompagnie. Alle Uebrigen erhielten die silberne Medaille 2. Klasse.

Am selben Tage erschien folgender Regimentsbefehl: „Die namhafte Anzahl der dem Regimente verliehenen Tapferkeits-Medaillen spricht deutlich für das tapferere Verhalten des Regiments in den Gefechtslagen am 7., 15. und 18. September 1878 vor Bihac. Indem ich dies freudig anerkenne und dem Regiment für die besonderen Leistungen und besondere Pflichttreue an diesen Tagen im Namen des allerhöchsten Dienstes danke, spreche ich die Zuversicht aus, daß, wenn abermals das Regiment zu ernstern Thaten berufen würde, jeder Soldat ebenso gerne und willig für Kaiser und Vaterland zu kämpfen und Tüchtigkeits zu leisten bereit und bestrebt sein wird. Den Dekorierten wünsche ich, daß sie recht lange sich ihrer Auszeichnung erfreuen und viele Jahre zur Ehre und Bieder des Regiments fortdienen mögen. Die obgenannten Gefechtsstage aber sollen für das Regiment Ehren- und Erinnerungstage bleiben. Fiaklam. p., Oberst.“

Nun noch Einiges über das hiesige Leben: Wir sind so glücklich, in das allgemeine Klagenlied der Okkupations-Truppen nicht voll einstimmen zu müssen. Zum Essen haben wir genug; die Post von Budapest ist bereits am vierten Tage hier; die Hygienonomie der Stadt ist seit unserem Einmarche ganz verändert; während bei unserem Einzuge die Straßen fürchterlich, der Konak schmutzig, die Infanterie-Kaserne einem Stalle ähnlich war, hat sich seither Alles geändert. Der Konak glänzt schon von Weitem; die türkische Kaserne ist in eine hübsche Kaserne in europäischem Stile umgewandelt worden; ja es befinden sich in derselben sogar schon die von Karlsstadt hergebrachten Strohsäcke! Die Befestigung der Gassen mittelst Laternen ist durchgeführt, die Baracken außerhalb Bihac werden in anderthalb Wochen vollendet sein und dieselben dem 1. Bataillon als Wohnung dienen; ferner wird dort das Marodehaus sein; Kranke sind ziemlich viele; gestern zeigte sich der erste Fall Flecktyphus; heute kam der Rekrutentransport in der Stärke von 370 Mann hier an, morgen werden anstatt derselben die Reservisten der Jahrgänge 1872 und 1873 entlassen. Der Reiz des ganzen Regiments begleitet sie. Denn trotz dem es hier besser als in anderen Theile Bosniens ist, fühlt sich hier Alles so einsam und verlassen. Ueberhaupt ist dies bei Denjenigen der Fall, welche noch in Budapest beim Regimente dienten. Das Regiment ist nämlich, wie bekannt, im Oktober 1877 von der Hauptstadt abmarschirt und war seit dieser Zeit im anstrengendsten Dienste am Kordon, doch hoffen wir, daß wir in nicht allzu ferner Zeit abgelöst werden, da der überaus anstrengende Dienst nach und nach uns Alle auf's Neue erheitert. — E. S. . . .

**Theater, Kunst und Literatur.**

Mittwoch, den 11. Dezember, Abends halb 8 Uhr findet im großen Redouten-Saale das dritte Philharmonische Konzert statt; dasselbe wird durch die Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Alexander Erkell und Mitwirkung der k. k. Kammerfängerin Frau Amalia Friedrich-Materna veranstaltet. Programm: I. Symphonie (H moll) von Schubert, II. Arie aus „Fidelio“ von Beethoven, vorgelesen von Frau Materna; III. Präludium, Adagio, Gavotte und Menuet von S. Bach, für Streichorchester arrangirt von S. Bach; IV. Arie aus „Furianthe“ von Weber, vorgelesen von Frau Materna; V. Symphonie (D dur) von Beethoven.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Oeffentlicher Dank.**

Der Unterzeichnete spricht der hauptstädtischen Feuerwehr für ihre thatkräftige Hilfeleistung bei dem am 8. d. stattgefundenen Gewölbbrande, sowie all' jenen, welche aus diesem Anlasse helfend mitwirkten, seinen vollsten Dank aus und macht seinen geehrten Kunden die Mittheilung, daß das Geschäft ohne Störung fortgesetzt wird.

Johann Poll, Göttergasse Nr. 5.

**Vorschüsse** auf alle In- und Ausländer-Lose, Pfand- und Deposcheine zum höchsten Kurs im Wechselhause G. E. SCHREIBER, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5. Promessen auf Ungar-Lose. Ziehung am 14. Dezember à fl. 3.50 sammt Stempel. 5510

**OCCASION.**

Wir verkaufen bis 24. Dezember unser großes und wohlaffortirtes Lager von schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Sammt, Wolle- und Phantastie-Stoffen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Árvai & Comp., königl. ung. Hof-Seidenhandlung.

5914

**HEINRICH GANS,**

Juwelier, Budapest, empfiehlt sein vom 1. Dezember l. J. ab in der Dorotheagasse 6 neu eröffnetes Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhrengeschäft mit stets reichaffortirtem Lager aller in dies Fach einschlagenden Artikel zu den seitgemäß billigsten Preisen und coulauteiten Bedingungen. 5816

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

Heute Abends halb 8 Uhr fand — wie die Bester Corr. — meldet — bei Sr. Erzellenz des Ministerpräsidenten Koloman v. Tisza eine vertrauliche Besprechung statt, die nahezu bis 11 Uhr währte und zu der außer sämtlichen Mitgliedern des ungarischen Ministeriums gegen 50 Mitglieder des Ober- und Abgeordnetenhauses geladen waren. — Graf Julius Andrássy und Baron Drezy waren auch anwesend. Von den daselbst Erwahnten erwähnen wir folgende: Ladislaus v. Szögyényi-Marich, Erzbischof Ludwig Haynald, Graf Georg Festetics, Eduard Jbedényi, Dr. Max Falk, Joseph v. Szlavy, Gabriel Várady, Ferdinand Eber, Emerich Svánka, Wilhelm Lóth, Stephan Márkus, Graf Victor Zichy-Ferraris, Ludwig v. Tisza, Thaddäus Prileky, Ladislaus v. Tisza, Baron Albert Wodianer etc.

Telegramme.

Prag, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Zum Empfang des k. k. M. Philippovic wird ein Fackelzug und ein Festbankett vorbereitet. Sämtliche Garnisonen Böhmens senden Deputationen zur Begrüßung des Generals hierher.

Lemberg, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Gegen die Entscheidung des Ministeriums betreffs des Fackelzugsverbots wurde Einsprache beim Verwaltungs-Gerichtshof erhoben.

Berlin, 8. Dezember. Der Kaiser empfing die Stadtverordneten, welche eine Adresse überreichten. Der Kaiser sagte: Wie notwendig die Aenderung der Gesetze für Deutschland gewesen sei, liegt jetzt wohl Allen vor Augen, aber auch den anderen Staaten ist dadurch die Anregung gegeben, denn es ist ja bewiesen, daß weitverzweigte Verbindungen existiren mit dem ausgesprochenen Prinzip, die Häupter der Staaten zu befähigen.

Paris, 8. Dezember. „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Der Minister des Innern Timaschew demissionirte; der Kaiser nahm die Demission an. Die Ernennung Schuwaloff's zum Minister des Innern ist wahrscheinlich.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse verlief matt, beeinflusst durch ungünstige Bilanzberichte über Berliner Banken. Mittags schlossen Kreditaktien 229.60, ungarische Kreditbank 212.50, Anglobank 98.25, Papierrente 61.22, ungarische Goldrente 83.87, Napoleond'or 9.31, Reichsmark 57.55. Der Abenboverkehr gestaltete sich auf höhere Berliner Kurse besser. Kreditaktien notirten 230.50, ungarische Kreditbank 113.25, ungar. Goldrente 84.

Berlin, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlungen über den österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertrag stoden. Die preussischen Unterhändler nahmen die Vorschläge Oesterreich-Ungarns nur ad referendum und warten, vorerst Bismarck's Weisungen aus Friedrichsruhe ab. Die Situation ist sehr schwierig.

Budapest, 8. Dezember. (Ungarische Anleihe.) Die Verhandlungen über die neue ungarische Anleihe werden, wie man der „Pr.“ mittheilt, im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen. Allen Anzeichen nach — bemerkt das genannte Blatt — dürften dieselben nunmehr zu einem definitiven Resultate führen.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 6. Dezember landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Nikolaus Lufics mit 3979 Mtr. Weizen aus Groß-Becskerek; Schiff des Jakob Kohn mit 300 Mtr. Weizen aus Dunapentele; Platte des Stephan Szalay mit 50 Mtr. Kartoffeln aus Monostor; Schiff des Franz Rossmayer mit 1441 Mtr. Gerste aus Tass; Schiff des Paul Luegenbuecher mit 3200 Mtr. Kohlen aus Lath; Schiff des Franz Stigel mit 200 Rbm. Mauersteinen aus Bogdany; Schiff des Lazar Dunperky mit 1050 Mtr. Weizen und 1050 Mtr. Gerste aus M.-Becse; vier Schiffe des Nikolaus Lufics mit 11,600 Mtr. Weizen aus Groß-Becskerek; Schiff des Joseph Böhöményi mit 400 Mtr. Warmor aus Süttö; Schiff des Stephan Szobonyi mit 208 Rbm. Brennholz aus Pilis-Maróth; Schiff des Franz Erdensohn mit 3400 Mtr. Weizen aus M.-Becse.

Zufolgezeiten. Der Wiener Kreditorenverein meldet unterm 6. d. nachstehende Insolvenzfälle: Albin Heß, Kaufmann in Luz. — Theresia Piffinger, Kurzwaarenhändlerin in Wien. — Samuel Goldfluh in Podgorze. — Adolf Fried, Trödler in Stuhlweissenburg. — Jak. Mayer, reg. Kommissionshändler in Futtermitteln in Wien. — Em. Kesmaraky, Manufakturwaarenhändler in Kirschbraun. — M. F. Rabdeh, Manufakturwaarenhändler in Pola. — M. B. Schmeidler, Kurzwaarenhändler in Krakau.

Geschäftsbericht.

Wien, 7. Dezember. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Das hiesige Geschäft bleibt

sehr matt und finden nur geringfügige Umsätze für inländische Rechnung statt. Leder, Häute und Felle. Geschäftslage und Preise, was fertiges Leder anbelangt, unverändert. Für Häute und Kalbfelle ist die Stimmung fest. Von fertigen Lammfellen, 180—200pfündig, wurden bis jetzt bei 30,000 zu 86—90 n. Primajorten auch zu noch höheren Preisen, an hiesige Fabrikanten verkauft. Die Zufuhren von serbischer Waare sind namhaft. Andere Sorten werden jetzt wenig gehandelt und gehen nur in kleinen Posten ab. Von Risgellen wurden 8000 Stück leichte bulgarische Felle zu 76—78 fl., ferner 5000 Stück leichte Ceresfelle zu 62 fl. und 3000 Stück Ausschussfelle zu 54 Gulden verkauft. Gaisfelle in frischer Waare noch nicht aufgefunden, alte Waare hat wenig Nachfrage.

Delc. In der abgelaufenen Woche haben die Delcpreise keinerlei Preisveränderungen erfahren und beschränkte sich der Absatz bloß auf ganz kleine Posten. Termine unbeachtet bei nominellen Kursen, per Januar-April 34 fl. bis 33 fl. 50 fr., per Herbst 1879 36—35 fl. Spiritus. Unter der flauen Stimmung ermatteten die Spirituspreise. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 29 fl. 40 fr. bis 29 fl. 85 fr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 29 fl. — fr. bis 29 fl. 40 fr., rektifizirter hochgrädig (90 Prozent und darüber) transito 32 fl. 20 fr. bis 32 fl. 80 fr., Skowiz (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 30 fl. bis 65 fl.

Zucker. Prompt lieferbarer böhmischer Rohzucker an günstig gelegenen Export-Stationen ist bei der noch möglichen Wasserfrachtung lebhaft begehrt. In Mähren sind spätere Termine zu fixen Preisen wenig ausgetrieben. Raffinade hielt sich im Preise unverändert, Melisse findet unter Konfessionen stark offerirt. Pils erzielte bei vorwöchentlichen Notirungen großen Umsatz: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 96 Prozent Zucker in 100 Erdenubstanz, ab mährischen Stationen 93 Prozent 28 fl. 90 fr. bis 29 fl. 10 fr., ab mährischen Stationen 88 Prozent 30 fl. 15 fr. bis 30 fl. 40 fr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 28 fl. 50 fr. bis 28 fl. 90 fr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 30 fl. — fr. bis 30 fl. 30 fr.; Raffinade 44 fl. 60 fr. bis 45 fl. 40 fr.; Melisse, feine und feinste 43 fl. 20 fr. bis 44 fl. — fr., ordinäre und mittlere 42 fl. 10 fr. bis 42 fl. 80 fr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Resstitution, Brode franko Faß 32 fl. 90 fr. bis 33 fl. 30 fr., Pils in Säcken Exporto für Netto 29 fl. 25 fr. bis 29 fl. 90 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektenmarkt. 8. Dezember. Von den auswärtigen Börsen lagen festere Abendkurse vor, und es herrschte daher auch in unserem Sonntagsverkehr eine feste Stimmung; das Geschäft verlief jedoch sehr ruhig; öfter. Kredit wurden mit 230.80—231—230.75, ungar. Goldrente mit 84.06—84.10 gehandelt.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute das Angebot reichlich, die Kaufkraft schwach, und es konnten sich die Preise daher kaum behaupten; geringere Sorten wurden mitunter auch etwas billiger abgegeben. Der Umsatz belief sich auf 10—12,000 Meterzentner. Verkauf wurden: T h e i ß: 200 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 75 fr., 300 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. — fr. — Weizenburrer: 500 78.8 R. zu 9 fl. 50 fr., 400 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 75 fr. — B a c s k a e r: 2200 Mtr. 76.3 R. zu 8 fl. 65 fr. — P e s t e r B o d e n: 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 50 fr. — O f n e r B o d e n: 300 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 40 fr., Alles per drei Monate.

U s a n c e: Weizen per Frühjahr 8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 75 fr. Hafer per Frühjahr 5 fl. 82 fr. bis 5 fl. 87 fr. M a i s per Mai-Juni zu 4 fl. 95 fr. bis 5 fl.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkurs in der Provinz. Gegen Johann Varga in B e ß p r i m; Anmelddingstermin 20., 21. und 22. Januar 1879; Litigatorator Advokat Ladislaus Csolnoki.

Berlosungen.

(VII. Königlich ungarische Staats-Böhlthätigkeits-Lotterie.) [Fortsetzung.] Außer den gemeldeten größeren Treffern gewinnen je 100 fl.: S. 42 Nr. 50, S. 53 Nr. 36, S. 59 Nr. 59, S. 83 Nr. 98, S. 122 Nr. 4, S. 152 Nr. 72, S. 324 Nr. 87, S. 329 Nr. 56, S. 332 Nr. 43, S. 340 Nr. 65, S. 361 Nr. 45, S. 405 Nr. 66, S. 420 Nr. 11, S. 427 Nr. 74, S. 456 Nr. 28, S. 477 Nr. 54, S. 502 Nr. 42, S. 521 Nr. 54, S. 546 Nr. 92, S. 564 Nr. 27, S. 599 Nr. 36, S. 625 Nr. 1, S. 699 Nr. 16, S. 723 Nr. 31, S. 726 Nr. 65, S. 735 Nr. 28, S. 756 Nr. 83, S. 819 Nr. 53, S. 838 Nr. 73, S. 860 Nr. 70, S. 904 Nr. 81, S. 940 Nr. 86, S. 969 Nr. 71, S. 979 Nr. 61, S. 995 Nr. 87, S. 1019 Nr. 62, S. 1042 Nr. 63, S. 1081 Nr. 90, S. 1085 Nr. 91, S. 1092 Nr. 34, S. 1107 Nr. 38, S. 1109 Nr. 99, S. 1132 Nr. 86, S. 1140 Nr. 50, S. 1144 Nr. 74, S. 1192 Nr. 86, S. 1274 Nr. 57, S. 1307 Nr. 10, S. 1329 Nr. 97, S. 1362 Nr. 70, S. 1429 Nr. 12, S. 1439 Nr. 89, S. 1476 Nr. 1, S. 1479 Nr. 32, S. 1515 Nr. 90, S. 1547 Nr. 22, S. 1586 Nr. 92, S. 1596 Nr. 71, S. 1698 Nr. 70, S. 1715 Nr. 37, S. 1732 Nr. 47, S. 1785 Nr. 9, S. 1810 Nr. 4, S. 1843 Nr. 40, S. 1857 Nr. 12, S. 1894 Nr. 74, S. 1898 Nr. 10, S. 1901 Nr. 22, S. 1954 Nr. 31, S. 1971 Nr. 71, S. 2116 Nr. 39, S. 2176 Nr. 12, Nr. 2202 Nr. 41, S. 2203 Nr. 90, S. 2223 Nr. 22, S. 2230 Nr. 13, S. 2233 Nr. 41, S. 2247 Nr. 16, S. 2270 Nr. 62, S. 2289 Nr. 89, S. 2290 Nr. 30, S. 2325 Nr. 87, S. 2328 Nr. 40, S. 2331 Nr. 97, S. 2350 Nr. 99, S. 2360 Nr. 30, S. 2419 Nr. 87, S. 2436 Nr. 1, S. 2482 Nr. 91, S. 2505 Nr. 39, S. 2533 Nr. 87, S. 2571 Nr. 68, S. 2656 Nr. 93, S. 2660 Nr. 39, S. 2665 Nr. 26, S. 2689 Nr. 69, S. 2761 Nr. 36, S. 2804 Nr. 28, S. 2868 Nr. 7, S. 2913 Nr. 100. Die 50 fl.-Gewinne tragen wir nach. — In der bereits mitgetheilten Ziehungsliste sind folgende Korrekturen nothwendig: unter den 1000 fl.-Gewinnen anstatt S. 2708 Nr. 20 soll S. 2208 Nr. 20 heißen; unter den 500 fl.-Gewinnen

ist nachzutragen S. 2747 Nr. 42; unter den 10 fl.-Gewinnen soll statt S. 196 richtig S. 169 stehen; ferner ist S. 2869 unter diesen Gewinnen ausgeblieben.

Korrespondenz der Redaktion.

(Briefliche Auskünfte werden unter feinen Umständen ertheilt.) J. Kr., Großwardein. Ihre Anfrage hat bereits durch eine Notiz in unserer Nummer vom 4. Dezember ihre Erledigung gefunden. — S. N., Samardi — M. B., Neusasz — J. H. L., Budapest. Ihre Lose sind nicht gezogen. — N. Sz., Szarvas. Im Handumdrehen ist eine solche Frage nicht beantwortet. Wenden Sie sich an Herrn Csáky, Sekretär des Jockeyklubs in Budapest. — J. J. N., Neusasz — M. O. L. v. L., Gördö, M. R., F. L. L. Falls Sie — was Ihnen Niemand wehren kann — die Zeitung selbst, oder durch einen Diener bei der Post abholen lassen, so darf der Postmeister nicht die geringste Gebühr beanspruchen; ob Sie nun ein Fach besitzen, oder nicht, das ändert in diesem Falle gar nichts. Für die direkte Zustellung ins Haus ist eine Gebühr von zehn Kreuzern monatlich zu entrichten. Der Postmeister kann Sie nicht verpflichten, ein Fach zu halten; für die Zustellung eines Briefes, einer Korrespondenzkarte, eines Anjops etc. haben Sie je einen Kreuzer zu entrichten. All' dies bestimmt des Näheren eine Ministerialverordnung vom Jahre 1876, welche in jedem Postamt zur Einsicht des Publikums affichirt sein muß. Beschwerden sind an jene Postdirektion zu richten, auf deren Gebiete sich das betreffende Postamt befindet. Was nun die letzte Frage betrifft, so gilt als allgemeine Regel, daß in einem Postamt, in welchem sich ein Schalter befindet, das Publikum nach Belieben den Hut abnehmen oder auch aufbewahren kann. — P. B., H. Sz. Wir prüfen den Werth der Annoncen nicht und dünken Ihnen daher auch die gewünschte Auskunft nicht ertheilen. — S. K. B. Sz. Sz. Sz. Ihre Lose sind nicht gezogen. — K. S., M. O. v. Julius Gullner; Herr Istóczy wurde in seinem alten Nummer Bezirke wiedergewählt. — M. N., L. Sz. M. K. L. S. Für die direkte Zustellung der einzelnen Zeitungsexemplare sind laut Ministerialverordnung vom Jahre 1876, welche in jedem Postbureau zur Einsicht des Publikums affichirt sein muß, nur zehn Kreuzer monatlich zu entrichten. — M. B., H. Sz. In lokaler Natur. — K. S., T. O. S. Dagegen gibt's überhaupt kein Mittel. — J. J., Ingenieur, Szeghalom. Der Artikel wird verwerthet, sobald es uns die Raumverhältnisse gestatten. — J. G., S. A. U. J. H. Wir können absolut keine Garantie für den Werth der in Annoncen angepriesenen Waaren übernehmen. — „Der Weinachtsbaum“, O. F. N. Nicht verwendbar; das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung. — D. Schw., M. K. S. Die Ziehung der ungarischen Lose findet erst am 14. Dezember statt, wir konnten daher jetzt keine Ziehungsliste bringen. Ihr Los ist übrigens bisher nicht gezogen. — S. L., Putnok. Der von uns angegebene Preis ist für Partien zu verstehen, und Sie können sich diesbezüglich an Moriz Blau, Budapest, Börsegebäude, wenden; für kleine Postchen wird allerdings um 1 fl. — 1 fl. 50 fr. mehr verlangt. — G. St., Göllnitz. Von Ihren Lose ist das Ráffy-Los Nr. 91, 950 mit 60 fl. R. M. gezogen. — S. Sz., Szarvas. Ihrem Wunsche betreffs eines Privattelegrammes von der Wiener Fruchtbörse sind wir, wie Sie aus unserer letzten Sonntagsnummer ersehen haben werden, nachgekommen. — H. Gy., M. O. v. Von Stanislawer 1 fl.-Losen besitzen wir keine Ziehungsliste, Ihre übrigen Lose sind nicht gezogen. — Abonnet K. in M. K. S., — B. N. und S., M. O. v. Ihre Lose sind nicht gezogen. — F. F., Kenderes. In Ihrer Darstellung des Falles ist Manches so unklar, daß wir uns durch eine Publikation dieser lüdenhaftesten Mittheilung ohne Zweifel einer ganzen Fluth von Berichtigungen aussetzen würden. Uebrigens steht gegen das ungesetzliche Vorgehen das konstitutionelle Recht des Refuzes offen. — M. S., Kula. Ist nicht gar so merkwürdig. — S. J., Eperies. Ihre Serie ist, wie alle rückständigen Serien der 1839er Lose, am 2. Dezember gezogen worden, die Gewinnziehung findet jedoch erst am 1. März 1879 statt. — Abonnet, Pápa. Der Stuhlrichter ist im Rechte. — Dr., Peterwardein. Wir haben Ihr Schreiben der Donau-Dampfschiffahrts-Direktion zur Beantwortung übergeben. — 131891, K. R. H. G. a. M. B. e. h. l. Ihre Grundentlastungsobligation ist nicht gezogen. — M. G., Tinnve. Von der bevorstehenden Inangriffnahme einer Eisenbahn Den-Tinnve-Tokod-Gran ist uns nicht bekannt. — S. M., Csáca. Von Ihren 1839er Lose ist die Serie 5417 am 1. September 1877, die übrigen am 2. Dezember 1878 gezogen; Ihre 1864er Lose sind nicht gezogen. — B. Schw., Péchy-Ujfal. Mit Ihrem ersten Ansuchen, Ihnen sämtliche Stationen von Eperies bis Böhmen anzugeben, werden Sie sich wohl besser an einen Speibeur wenden; Ihre zweite Frage, ob ein Breitereibereiger weniger als einen Eimer Spiritus verkaufen darf, beantworten wir dahin, daß im Engroshandel das kleinste Gebinde für Spiritus 50 Liter beträgt. — M. B., Z. r. Der neue Zolltarif tritt, wie wir in unserem Dienstagsblatt ausführlich erörtert, bestimmt am 1. Januar 1879 ins Leben. — M. W., M. e. d. i. a. s. h. Ihr Los ist nicht gezogen. — S. J., B. a. j. a. Von Ihren Lose ist das 1839er Staatslos S. 3692 Nr. 73828 am 1. Dezember 1875 mit dem kleinsten Treffer gezogen worden; die übrigen sind nicht gezogen. — S. Fr., Eperies. Der Preis eines Zukunfts-Loses beträgt, je nachdem Sie es verkaufen oder kaufen wollen, 8—10 fl., Ihr 1864er Los ist nicht gezogen. — Nr. 1000, S. Mit Ihrer ersten Frage wenden Sie sich am besten direkt an die f. ung. Lottodirektion in Budapest; betreffs der zweiten Frage sind Sie durchaus nicht verpflichtet, die Waare zu übernehmen und zu bezahlen, wenn Sie den Absender sofort nach Empfang davon verständigt haben. — M. St., S. h. e. m. n. i. z. Für die Deffentlichkeit von zu geringem Interesse. — S. Dehler, B. a. j. a. Die Vermuthung, daß das aufgefundenne thierähnliche Wesen eine entflohene Verbrecherin gewesen, ist allerdings eine irrtümliche, wenn die Schilderung des aufgefundenen Wesens nicht übertrieben, namentlich die Andeutung über das Alter nicht falsch ist; aber die Verhinderung von Kindern, welche in Wäldern verirrt waren, ist wiederholt vorgekommen Selbstredend sind die Fälle selten, da von tausend ver-

lorenen Kindern neunhundertneunundneunzig zu Grunde gehen. Vielleicht liegt auch ein Fall von Wittismus vor; erst vor einigen Jahren wurden in vielen europäischen Städten zwei gänzlich behaarte Menschen (Russen - Kaiser und Sohn) mit auffälligen Gesichtern zur Schau gestellt. - D. R. Santavér. Es fragt sich, ob der Lehrer definitiv angestellt ist. Im letzteren Falle kann dessen Entlassung ohne vorhergegangene Disziplinar- oder sonstige Untersuchung nicht erfolgen. - J. M. Gram. Wir danken; mein. - Unleserliche Unter-schrift, Steinmanger. Sie würden uns durch die Mittheilung des Urtheils verbinden. - A. L. Nyiregaháza. Sie finden die Verlosung in unseren Nummern vom 7. und 8. d.; früher konnte dieselbe naturgemäß nicht publizirt werden, da die Ziehung erst am 6. stattfand. - J. B. Peterwarden. Wir haben Ihre Schreiben der Donaudampfschiffahrts-Direktion über-ferendet, welche uns davon verständigte, daß sie in dieser Angelegenheit bereits die Untersuchung eingeleitet habe.

Korrespondenz der Administration.

Herrn Reinsberger in Baranyavár. Wir werden Ihre Zuschrift behufs Abhilfe der Postdirektion übermitteln. - Herrn Sam. J. in Zichyborf. Auch Ihrem Wunsche werden wir in dieser Weise entsprechen. - Herrn Stephan L. in Csurg. Die Nummer 334 haben wir nachgetragen; mit vollständigen Romanfortsetzungen von „Gora“ bedauern wir nicht dienen zu können. - Herrn Rudolph J. in Boglár. Ihre Prämienationsgebühr ist uns erst am 5. d. M. zugekommen; fehlende Blätter bereits abgedruckt. - Herrn Alex. K. in Budapest. 3 fl. und 30 fr. Stempel.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schnitzer.

Letzte Woche!

5855  
Schon am **14. Dezember** Ziehung der  
**Ungar Prämien-Lose**  
Promessen fl. 3 und Stempel.  
Haupttreffer **fl. 150,000** ohne Abzug!  
Am 2. Januar 1879 nächste Ziehung der  
**Credit- u. Wiener Promessen.**  
Wechslergeschäft der Administration des  
Herrn Wien, „**Mercur**“ Herr Wien,  
Wollzeile 13, 37, Wollzeile 13  
Ch. Cohn.

Frische und feinste Qualität  
Spezerei-Waaren,

Südfrüchte, Käse, Schinken, Würste,

Fische etc. 5624

empfehlen billigst

ADOLF VELSZ

Wagner-Boulevard 58, Ecke Altgasse.

Nur noch 1 Monat.

Reeller Ausverkauf

wegen baldiger Auflösung meines  
Geschäftes von

Herren-, Damen- u. Kinde-Schuhen,

sowohl Winter- als Sommerwaaren  
zu sehr herabgesetzten Preisen.  
Empfehle dem P. T. Publikum diese  
günstige Gelegenheit zu ihrem Ankauf  
zu benutzen. 5822

A. PICK,

Balatingasse, vis-à-vis v. Dittmár.

Avis.

Allen geehrten Provinzbewohnern zur  
gefälligen Kenntnissnahme, daß die k. u. Post-  
direktion vom 1. November d. J. an den Post-  
tarif derart ermäßigte, daß beispielsweise auf  
5 Kilo (von 20-50 Meilen weit) bloß 36 fr.  
Porto entfallen, mithin die Bestellungen auf

Selchwaaren

bedeutend erleichtert sind, und empfehle ich  
alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu den  
möglichst billigen Preisen. Hochachtungsvoll 5630  
**Wolf Böhm's Sohn.**

Selchwaaren- u. Salami-Fabrik. Budapest,  
Königs-gasse 12. Preis-courante gratis u. franco

Gerettet!  
vom Schiffbruche.

Die traurige Katastrophe, welche vor circa 5 Wochen  
in beiden englischen Frachten-Dampfer „Ed Englaud“ und  
„Prince of Wales“ ereilte, indem das Schiff „Prince of  
Wales“ das andere Schiff durch Anlaufen zum Sinken  
brachte, hat auch seine guten Seiten aufgewiesen. Durch  
langames Sichte war es möglich, durch vereinte An-  
strengung der beiderseitigen Schiffs-Mannschaften 376 Asten  
mit den für London bestimmten englischen Filz-Kleidern  
in vollkommen unversehrtem Zustande zu retten, und an  
die nächstgelegene Küste in Sicherheit zu bringen. Die geret-  
teten Filzkleider wurden per Wagen nach London gebracht und  
dort von der Londoner „Assurance Society“ für einen  
ganz geringen Preis an den Westindien verhandelt, welcher  
dieselben theils nach Deutschland, theils nach Oesterreich  
brachte, um hier dieselben um einen außerordentlich fabelhaf-  
ten billigen Preis wegzugeben, da er nur seine geringen  
Ausgaben hereinbringen will, daher sämtliche Kleider beinahe

verschenkt werden.

Herbst- u. Winter-  
Damen-Kleider

aus dem berühmten Filztauche.

Diese ausgezeichneten für Haus und Straße unent-  
behrlichen Damen-Garderoben sind wegen ihres vorzüglichsten  
Geschmacks und wegen der unübertrefflichen Eigenschaften, daß  
dieselben gegen Kälte und Nässe unüberwindlich sind,  
mit 23 goldenen Verdienst-Medallien ausgezeichnet, und gibt  
es in ganz England, Frankreich, Deutschland, Rußland  
kein Haus und keine einzige Familie, ob arm oder reich,  
in welcher nicht diese Kleider eingeführt sind.  
Dieses beste Mittel zur allgemeinen Verbreitung dieser  
Filzkleider haben die englischen Fabrikanten gewählt, und  
war ist dies die beste Billigkeit, welche es Jedermann  
ermöglicht, sich diese Kleider, welche noch in Jahrzehnten un-  
verwundlich sind, anzuschaffen. Die Kleider schmiegen sich jedem  
Körper an, und sind alle Größen zu haben für Erwachsene  
sowohl als auch für Kinder von 2-12 Jahren.  
Ein Stück Damen-Filzkleid mit wunderbarer modernem  
geschmackvollem Aufputz, so warm, daß jede andere Winter-  
Bekleidung erübrigt wird, hat früher fl. 24 gekostet,  
jetzt nur fl. 8.50, wo der Arbeiterlohn allein schon fl. 12  
gekostet hat.

Ein Stück Damen-Filzkleid-Röckchen mit großer Herren-Faccon-  
Nacke in außerordentlich geschmackvoller Ausführung neuestem  
Aufputz und feinsten grohen Phantasiefüßchen, hat früher  
fl. 30 gekostet, jetzt nur fl. 11, wo der Arbeiterlohn allein  
schon fl. 10 gekostet hat, unentbehrlich für jede Dame.  
Ein Stück Damen-Filzkleid-Rock, feinsten Aufputz in allen  
Farben, hat früher fl. 9 gekostet, jetzt nur fl. 2.50,  
außerordentlich praktisch zur Schonung der Oberkleider und  
zur Verhütung jeder Erkältung.  
Ein Stück Mädchen-Filzkleid-Anzug, außerordentlich nett  
und modern für 2-jährige Kinder fl. 3, von 4-8 Jahren  
fl. 4 bis fl. 5, von 8-13 Jahren 5.50. Diese Kleider kön-  
nen auch von Knaben bis 6 Jahren getragen werden, und  
haben Jacken.

Wer seine Kinder nicht und selbe vor Erkäl-  
tung schützen will, möge diese Kleiderchen unter  
jeder Bedingung anschaffen.

Ein Stück Filzkleid-Blaid, das unbedingt notwendigste Klei-  
dungsstück für Herren und Damen, nämlich für Herren auf  
die Reise oder als Ersatzstück des Winterrodes oder Pelzes,  
für Damen als das billigste, wärmste und unverwundlichste  
Umhängtuch zu tragen. Diese Blaid's haben früher fl. 21  
gekostet und sind jetzt um den dritten Theil, nämlich fl. 7.50  
zu haben.

Ein Paar hohe Damen-Stiefelchen aus Filz, wasserdicht,  
früher fl. 6, jetzt nur fl. 2.50.

Ein Paar hohe Herren-Filz-Stiefelchen, wasserdicht, fl. 3.  
3 Paar Filz-Strümpfe für Damen, bis zum Schenkel rei-  
chend, das beste Tragen und angenehm wärmend, so daß nie  
eine Erkältung eintreten kann, haben früher per Paar  
fl. 1.50 gekostet und kosten jetzt alle 3 Paar zus. bloß fl. 2  
3 Paar Filz-Sohlen für Herren, unentbehrlich für Jeder-  
mann, haben früher per Paar 80 fr. gekostet, jetzt all  
3 Paar zusammen bloß fl. 1.20.

Ein Stück Damen-Filz-Hut, feinst französische Faccon, außer-  
ordentlich geschmackvoll und modern geputzt sammt feinstem  
Gazier-Schleier; hat früher fl. 8 gekostet, jetzt nur per  
Stück fl. 3.50.

Wegen ungemein reichenden Absatzes  
dieser wahrhaft unentbehrlichen Klei-  
dungsstücke werden die P. T. Provinzbewoh-  
ner darauf aufmerksam gemacht, die Bestel-  
lungen unbedingt in kürzester Zeit einzu-  
senden. Adresse: 5250

Engl. Filzkleider-Manufaktur,  
Wien, Wieden, Hauptstraße, im Hotel  
„goldenes Lamm“, Magazin Nr. 61.

5718

Die elegantesten und besten fertigen  
**Herren-Kleider**  
für die  
**Winter-Saison**  
sind nur bei mir zu bekommen. Besonders  
empfehle ich:  
Winter-Anzug . . . . . von fl. 20  
Winter-Hamiltons . . . . . von fl. 20  
Winter-Rock . . . . . von fl. 18  
Stadtpelz . . . . . von fl. 45  
Reisepelz . . . . . von fl. 35  
Jagdrock . . . . . von fl. 8  
und aufwärts. 5788  
Hochachtungsvoll **Grossmann S.,**  
Cde Franz Deak und Wienergasse.  
Provinz-Bestellungen effektuire ich prompt.  
1 Paar schwarze Samatschen fl. 1.50.

**Oeffentliche Erklärung.**  
In Folge beschlossener Liquidation der Ersten  
Wiener internationalen Waaren-Exportation  
werden folgende Pracht-Gegenstände um den Preis von  
nur fl. 5.40 veräußert, u. zw.: 5831  
1 gutgehende Pariser Bronzenuhr 1 schönes elegantes Photogra-  
mit weißem, emailirtem Ziffer- phien-Album mit edlen Gold-  
blatt, für deren pünktlichen Gang schritt für 50 Photographien.  
ein Jahr garantirt wird. 1 Gentleman-Cigarettenstache, sehr  
Krythall-Butter- oder Zucker- praktisch.  
dose mit feiner Montirung. 1 Theodoch-Apparat bester Kon-  
effektvolle Salon-Blumenkasten struktion.  
mit goldverzierter Malerei. 1 orient. Prach-asse etc, sehr tes  
1 Bronze-Guß-Fischschreibzeug. Geschenk für „am“.  
Nebenzahl barstehend, sammt 10 feine Stahl- u. St. pian  
Federsträger. berühmter Me-er  
1 niedliche Petroleum-Lampe mit 6 Stück aromatische Gezündheits-  
Kugel und Sicherheitsbremse. Geise von Dr. Dupont.  
Sämmtliche hier angeführten Gegenstände eignen sich beson-  
ders zu Geschenken und kosten zusammen nur fl. 5.40.  
**Wiener Export-Geschäft,**  
I. Elisabethstraße Nr. 6.  
Verhandlungen gegen Postversand oder Einleitung des Vertrages

**Dr. MORIZHANDLER**  
Dr. der Medizin und Chirurgie,  
Magister der Geburtshilfe und Augen-  
heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE**  
eines glänzenden und dauerhaften Erfolges  
**Geheime  
Krankheiten**  
jeder Art, besonders  
**Schwächestände, so wie auch Haut-  
ausschläge und Garmbeschwerden.**  
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1  
Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und  
Abends von 7-8 Uhr.  
Wohnt: **PEST, innere Stadt,**  
Schlangengasse 1, Cde Schlangen-  
und Rathhausgasse, im Rotten-  
biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-  
gang an der Stiege.  
Honorirte Briefe werden  
sogleich beantwortet und Medika-  
mente besorgt. 5826  
Der Bandwurm wird in 6  
Stunden abgetrieben.

Kais. kön. patentirte  
elastische  
**Bruchbänder**  
ohne Metallfedern,  
anerkannt von den ersten medizinischen Kapazitäten und  
vielen Bruchleidenden. Nieder und englische Gerabehäl-  
ter für Rückgrats-Verkrümmungen. Große Auswahl in  
chirurgischen Gummi-Waaren, Internationale Verband-  
stoffe, Leibbinden für Damen und Herren, luftgefüllte  
Kopf- und Sippolster, Bettunterlagen, Teppiche und Ga-  
mache.  
Für Landwirthe, Weinändler und Weinproduzenten  
großes Lager in ehit amerikanischen Gummi- und  
Ganfschläuchen,  
**Hebel u. rotirende Wein-Pumpen**  
nebst allen nöthigen Keller-Requisiten, Lokomobil- und  
Maschinen-Riemen, Kautschuk-Decktücher, Verdichtungs-  
Materiale für Maschinen.  
Großes Sortiment in Gummi-Mänteln für Civil und Militär in bester Qualität und billigst zu haben  
**bei Ernst Schottola & Neoschil,**  
Budapest, Waihuergasse Nr. 27. 5786

## Gerettet!

Novelle aus dem russischen Leben.  
Von Ernst v. St.-au.

(21. Fortsetzung.)

10.

Eine Aeußerung des Notars scheint darauf hinzuweisen, denn er habe ihr einmal gesagt er sie werde beständig überwachen lassen, und immer Nachricht über ihr Benehmen erhalten.

Die Pseudo-Nichte wurde nach Bagueres gebracht und noch an demselben Tage reiste der Untersuchungsrichter mit Extrapost nach Pontarlier.

11.

Am folgenden Tage wurde der Baron Verminier mit seiner Braut und deren Vater, dem Grafen Nisimowitsch, erwartet.

Paul hatte mit seinem Freunde das Nöthige verabredet und fuhr ihnen bis Bagueres entgegen.

Der Marquis zählte mit Ungeduld die Minuten und sah aus einem Fenster des Schlosses, welches die Fernsicht auf die Straße, die sie kommen mußten, gestattete.

Sie wollten aber immer noch nicht kommen, und schon wollte der alte Herr ärgerlich, oder wegen des langen Ausbleibens gar ängstlich werden, als ein Blick auf die Uhr ihn belehrte, daß er sich geirrt habe, und daß er noch eine ganze Stunde auf die Ankunft der so heiß Ersehnten warten müsse.

Briffot sollte jetzt zu ihm kommen, damit er wenigstens über Paul und Alles, was nun geschehen sollte und müsse, sprechen könne, und in dieser Weise die noch fehlende Stunde schneller vorübergehe.

Dieser ließ sich jedoch entschuldigen, es sei ihm rein unmöglich, auch nur eine Minute zu versäumen, sein Herr habe ihm so vielerlei Aufträge gegeben und Befehle ertheilt, daß er gar nicht wisse, wo ihm der Kopf stehe.

„Aha!“ sagte der Marquis lächelnd, „der Alte hat seinen Dienst bei Paul wieder angetreten.“ — Er trug jetzt der Haushälterin auf, öfter zum Fenster hinauszugehen und ihm sogleich Nachricht zu geben, wenn sie die Chaise kommen sehe — und ging dann hinunter in den Saal, um den Vorbereitungen zu dem am folgenden Tage stattfindenden Feste zuzusehen und in dieser Weise seine stets zunehmende Ungeduld zu bekämpfen.

Endlich hörte er das verabredete Zeichen und eilte hinauf an das oben erwähnte Fenster — und wirklich sah er die Wagen in einer Entfernung von wenigen Minuten rasch daher kommen.

Bald konnten sich beide Theile sehen — Paul winkte mit einem Nicken — der Vater erwiderte den Gruß. Jetzt hielten sie an dem Thore — der Marquis wollte den Kommenden entgegen gehen — aber die zitternden Füße versagten ihm den Dienst — er mußte sich setzen, denn außerordentliche Nöthigung beunruhigte sich seiner.

Jetzt wurde die Flügeltüre geöffnet und die Gäste traten ein.

Der Marquis nahm sich zusammen und stand auf; er wollte sich entschuldigen, daß er ihnen nicht entgegengegangen sei, Graf Nisimowitsch unterbrach ihn aber rasch, indem er sagte:

„Zwei Kameraden aus Sibirien, Herr Marquis, suchen Zuflucht bei Ihnen und bitten um Quartier. Sollte Ihnen einer von uns besonders gefallen, so wird er sich gern entschließen, bei Ihnen zu bleiben.“

„Ich halte Sie beim Worte, Herr Graf“, entgegnete der Marquis, „und behalte mit Vergnügen die ganze Gesellschaft.“

Er sah dabei neugierig auf die beiden Damen, die neben seinem Sohne und dem Baron Verminier schüchtern im Hintergrunde stehen blieben, dann blickte er seine Arme nach Elisabeth aus, indem er freudig ausrief:

„O, ich Thor — ich blinder Thor! Wie war es möglich, jene Person für meine Nichte zu halten! Du bist die wahre Delphine, so komme Du in meine Arme und an mein Herz — gesegnet sei Dein Eingang in mein Haus.“

Paul ergriff seine Geliebte an der Hand und führte die Erröthende hin zu seinem Vater, der sie zärtlich umarmte und wiederholt auf die Stirn küßte, während Paul mit triumphirenden Blicken sich an dieser Szene weidete.

„Bei Ihnen, gnädige Gräfin“, sagte jetzt der Marquis, sich an diese wendend, „liegt die Pflicht ob, recht herzlich zu danken für die so freundliche und so rücksichtsvolle Behandlung meiner lieben Nichte, so lange sie in Ihren Diensten war. Mein Sohn konnte das nicht genug rühmen.“

„Nicht meine Dienerin war Elisabeth“, entgegnete die Gräfin, „sie war vom ersten bis zum letzten Augenblicke, so lange sie in unserem Hause lebte, meine liebe, gute Freundin. Nicht wahr, Elisabeth?“

„Gewiß“, sagte diese, „Ihre Güte wird mir unvergesslich sein!“

Sie wollte bei diesen Worten die Gräfin umarmen, der Marquis hielt sie aber immer noch fest in seinen Armen und so konnte sie derselben nur die Hand reichen.

„Wie war es doch, Vater“, sagte jetzt Paul, „Ich sehe, wie Ihnen mein liebes Väschen gefällt; sagten Sie mir nicht gestern, es sei Ihr liebster Wunsch, mir Ihre Nichte zur Frau zu geben? Es wäre jetzt die schönste Zeit, diesen Plan zu verwirklichen!“

Der Vater sah ihn erstaunt an und sagte: „Bringe nur Dein Verben bei Delphinen an, meine Einwilligung hast Du ja schon.“

„Ich habe auch des Väschens Einwilligung schon längst“, sagte Paul, indem er sich ebenfalls in des Vaters Arme drängte, „es fehlt nur noch an Ihrem Segen, um den wir Beide vereint Sie bitten.“

„Ist es denn möglich“, rief der Marquis, „ist denn wirklich so großes Glück mir aufbewahrt, daß ich jetzt wahrhaft damit überschüttet werde? Wer hätte das gedacht! Wie gut meint es das Schicksal mit mir!“

„Ja, ja, Ihr lieben Kinder“, setzte er hinzu, indem er seine Hände auf die Häupter der Liebenden legte, die zu seinen Füßen gesunken waren, „ich segne Euch von ganzem Herzen!“

12.

Es dürfte beinahe überflüssig sein, den Grund anzugeben, weshalb Paul sich in Rußland für einen Deutschen ausgegeben und sich einen anderen Namen beigelegt hatte.

Einmal wurde er alsbald nach seiner Gesangschaft ohne sein Zuthun für einen Deutschen gehalten und, wie wir gehört haben, von der mitleidigen Frau Zwan's in deutscher Sprache angeredet und da er alsbald merkte, daß diese Frau ihm ihre Zuneigung geschenkt habe, weil sie ihn für einen deutschen Landsmann hielt, so erforderte es die Klugheit, die gute Frau in diesem ihm so günstigen Irrthum zu lassen, sie sogar darin zu bestärken, was um so leichter geschehen konnte, da er der deutschen Sprache durchaus mächtig war.

Da er sich sodann überzwang, daß seine Landsleute, die Franzosen, in ganz Rußland außerordentlich verhaßt seien, so zog er es vor, die angenommene Maske beizubehalten, da er jedenfalls nur Vortheil davon zu erwarten hatte, denn er hörte bald, daß die Deutschen mit Rußland nicht nur Frieden geschlossen hätten, sondern sogar Bundesgenossen geworden und gemeinschaftlich gegen sein Vaterland Krieg führten.

Die Tochter des Vicomte von Chatelneau hieß — wie wir wissen — eigentlich Delphine Elise und wurde anfänglich, so lange sie als Kind auf dem väterlichen Schlosse war, Delphine genannt.

Die Mutter gab ihr später den zweiten Namen, Elise, als sie sich in Rouen niedergelassen hatte, wohl um betrübende Erinnerungen, welche sich an jenen Namen unwillkürlich knüpften — es war der Name der Stammutter der Familie Chatelneau, den immer die älteste Tochter erhielt — nicht in ihr Gedächtniß zurückzurufen, vielmehr auch, um Aufsehen durch den weniger gebräuchlichen Namen zu verhüten, weil sie, besonders in der ersten Zeit ihrer Flucht, immer Entdeckung fürchtete.

Daß aber der Name „Elise“ in Rußland in den dort gebräuchlichen „Elisabeth“ umgewandelt wurde, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Der Untersuchungsrichter setzte sich alsbald nach seiner Ankunft in Pontarlier mit dem dortigen Gerichte in Verbindung, und nach einer halben Stunde schon war der Notar Lepaux verhaftet und in sicheren Gewahrsam gebracht.

Die genaueste und umfassendste Durchsuchung aller seiner Papiere und endlich sämmtlicher Räume des Hauses ergab nicht das mindeste Verdächtigende.

Die darauf vollzogene sehr sorgfältige und mit vieler Umsicht vorbereitete Vernehmung des Notars führte ebenso wenig zu einem Resultate; — er leugnete mit aller Entschiedenheit, daß irgend etwas vorgefallen sei, was als Betrug ausgelegt werden könne, und bezog sich dieserhalb auf die von ihm beigebrachten Urkunden, welche ja hinreichend geprüft und sämmtlich echt befunden worden seien.

Man solle ihm — sagte er — doch irgend einen wenn auch nur scheinbaren Grund angeben, weshalb er dem Vicomte eine falsche Nichte unterschoben haben solle.

Wenn es noch eine Verwandte von ihm sei, oder die Tochter einer befreundeten Familie, welcher er damit einen Vortheil hätte verschaffen wollen, so sei dieses wenigstens ein vernünftiger Grund, aber man solle ihn doch nicht für so dumm halten, daß er wegen nichts und wieder nichts eine solche Schurkerei begehe und sich der Gefahr aussetze, sein Leben auf der Galeere beschließen zu müssen. Das gehe doch zu weit!

Es wurde ihm das Geständniß der Maria Anna Boccage vorgehalten, worauf er nur erwiderte:

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Brief der Rachel.

Der „Berl. Börz.-Courier“ theilt einen angeblich noch nicht publicirten Brief der Rachel mit, in dem diese Künstlerin von Potsdam aus an Dumas den Älteren über ihre Aufnahme in Berlin berichtet und der beweisen soll, daß es schon vor 26 Jahren hohe Künstler-honorare gab. Der Brief ist vom 20. Juni 1852 datirt und lautet:

„Die sechste Vorstellung, die ich in Berlin vor dem Publikum geben sollte, fand nicht statt, da ich mich noch an demselben Tage in Folge einer ehrenvollen Einladung, die ich von den Majestäten erhalten hatte, nach Potsdam verfügen mußte. Am 9. Juni 1852 gab ich meine erste Vorstellung im neuen Palais in Potsdam. Es war „Horace“. Bei meiner Ankunft in Potsdam hatte man ein reiches Diner angeordnet und in der Absicht, meiner künftlichen Majestät eine Huldigung darzubringen, für mich und die nächsten Angehörigen meiner souveränen Person besonders servirt. Für das übrige Gemisch meiner Truppen, von Begleitern und Vertrauten, von Verräthern und Helden war in einem anderen Saale gedeckt. Ich proklamirte indessen mit Befehlshaberstimme und ich soll, wie man versichert, dabei eine glänzende Beredamkeit entwickelt haben, daß ein guter General am Tage einer großen Schlacht seine Wahlzeit in der Mitte seiner Truppen einnehmen müsse. Nach dem Diner war eine königliche Equipage zur Verfügung Ihrer kleinen Rachel gestellt, die wahrhaft als Gast eines Königs empfangen wurde. Der Vorleser des Königs (Schneider) begleitete mich auf einem reizenden Ausfluge um das prächtige Schloß von Sanssouci und siehe da, an einer bestimmten Stelle gerieth ich unter die königlichen Hoheiten, den Erben der Krone Preußens, Prinzen Friedrich der Niederlande, Herzogen von Mecklenburg. Man überhäufte mich mit Artigkeiten und applaudirte mit den liebenswürdigsten Worten, ehe sie es mit den Händen thaten; aber es ist Zeit, daß ich zum Abend übergehe. Ich spielte die Camilla, fühlte mich sehr angeregt und Alles ging vorzüglich. Nach dem Stück beauftragte die Kaiserin von Rußland den Grafen Nubern, mich zu ihr zu führen; ich näherte mich und die Kaiserin sagte in der liebenswürdigsten Weise: Ich habe oft die Vorschriften der Etikette bedauert, wenn sie fortwährendes Schweigen dem Zuschauer gebietet, aber wenn man heute auch wirklich hätte Beifall klatschen wollen, Mademoiselle, man würde es nicht vermocht haben, so sehr fühlte man sich von Gemüthsbeugungen ergriffen. Friedrich Wilhelm IV. trat hinzu und sagte: Sie haben mich tief erschüttert, Mademoiselle.“

Am Abend darauf kam Nikolaus, der Kaiser von Rußland. Er wollte nur zwei Tage bleiben; auf den 13. Juni fiel der Geburtstag der Kaiserin. Es wurde bestimmt, daß dieser Festtag nur im Familienkreise gefeiert werden sollte, weil die Kaiserin schwach und leidend war. Da die herrschende Hitze aber einen Aufenthalt in einem von Wachskerzen erleuchteten Saal unerträglich gemacht haben würde, sollte diese reizende ländliche Feier, bei der nur Mitglieder der hohen Familie und das Hofpersonal zugezogen waren, unter freiem Himmel auf der sogenannten Pfauen-Insel begangen werden. In diesen anmuthigen, etwa eine Meile von Potsdam entfernten Ort wurde ich vom Könige beschieden, um seine Kaiser-Schwester durch meine Kunst zu erheitern. Der Plan war auf eine Ueberraschung angelegt und gelang vorzüglich. Ich las mehrere Szenen aus der „Virginie“, den zweiten Akt aus der „Phädra“ fast ganz und was ich von „Adrienne Lecouvreur“ konnte namentlich die beiden Tauben. Alles das konnte, nur nach mannigfaltigen Unterbrechungen durch die Zuvoorkommenheit der gekrönten Häupter und Prinzen, deren Namen ich übergehe, zu Ende geführt werden. Der Czar erhob sich einmal mit großer Lebhaftigkeit, kam auf mich zu und sagte: „Mademoiselle Rachel, Sie sind noch größer als für Ruß.“ Nachdem noch die übrigen Majestäten und Hoheiten mit mir gesprochen hatten, äußerte der Mächtigste von Allen, daß er mich im nächsten Jahre in seinen eigenen Staaten zu sehen hoffe; aber ich bemerkte, daß ich schon auf der sechsten Seite meines Briefes bin, Sie können sich wirklich schmeicheln, daß ich noch in meinem Leben an seine Person, gleichwohl, ob sie eine Krone trug oder nicht, einen so langen Brief geschrieben habe, wie an Sie.

Alles, was ich Ihnen daher noch sagen kann, ist, daß man eines starken Kopfes bedarf, um alle diese Dinge zu ertragen, und daß die Schmeicheleien, mit denen man mich überhäuft hat, der Weibhauch, den ich in Worten und Bouquets einathme, die vielen wunderlichen Namen der großen Herren, der Herzoge und Prinzen des königlichen Hauses, die sich um mich gedrängt haben, den Zerkreis der ehrgeizigsten Künstlerin ausgefüllt haben. Weder Talma, noch die Mars, meine glorreichen Vorgänger in der Kunst des Publikums, haben ähnliches erlebt. In Wahrheit, ich bin glücklich, daß ich darüber mehr erheitert als stolz bin, denn obgleich ich mir selbst Manches verdanke, muß ich doch gestehen, daß die Umstände mich begünstigen. Doch ich vergeße beinahe das Beste von Allem. Während der Czar zu mir kommt, um mich zu fragen, ob ich mich von den Anstrengungen des Lebens ermüdet fühle, sprach er stehend mit mir und zwang mich, sitzen zu bleiben. Bon Neffeit durchdrungen wollte ich, wie von einer unter dem Stuhle verborgenen Feder, in die Höhe schnellen, da sagte der Kaiser meine beiden Hände, nöthigte mich artig, wieder Platz zu nehmen und sagte: Bleiben Sie, Madame, ich bitte Sie darum, wenn Sie nicht wollen, daß ich mich augenblicklich entferne.

Am anderen Tage, den 14. Juni, spielte ich im Theater zu Potsdam die Phädra und meinen kleinen Sperling (der Sperling der Lesbie). Ehe die Vorstellung begann, ließ mir der König durch den Grafen Nubern die Summe von 30,000 Francs zustellen, der Kaiser von Rußland überfandete mir durch seinen Adjutanten, den Grafen Orloff, zwei kostbare Opale, reich mit Diamanten eingefast, die ich auf 20,000 Francs schätze.

Leben Sie wohl und seien Sie stolz auf diesen langen Brief einer tragischen Schauspielerin, mit der auf ihrer Rundreise so viele Kaiser, Könige, Prinzen und Prinzessinen gesprochen haben.“

Gegen üblen Mundgeruch u. Zahnschmerzen

Sopiana Mund-Essenz

von Charles Robert Schulhof in Manchester.

Wirkung: 5598
1. Die Sopiana Mundessenz beseitigt gründlich jeden üblen Geruch aus der Mund- und Nasenhöhle.



Entöller Cacao in Pulverform

von JOS. KÜFFERLE & Comp., nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.

Kindern

jeden Alters (selbst Säuglingen) u. allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen.

Punktreinheit allen ähnlichen Erzeugnissen vorzuziehen. In Büchsen zu 50 Kr., fl. 1 u. fl. 1.80. Budapest, Waitznergasse 13

Das Ganze der Kartenspiele, oder 72 deutsche, französische und englische 5861

Kartenspiele

als: Scat, Pombre, Whist, Golfon, Fiflet, Sechsendeckig, Maria-ge, Solo, Schafkopf, Rabouge nach den allgemeinen Regeln und Gesetzen leicht u. richtig spielen zu lernen, nebst 24 Kartenspielfrühen.

Crème Géorgien ne

verwischt die Poren und hindert ihre Bildung. Diese Salbe glättet die Haut, macht dieselbe geschmeidig, giebt ihr Atlasglanz und reinigt sie, wenn sie durch Alter, Krankheiten oder Mißbrauch kosmetischer Mittel welf geworden.

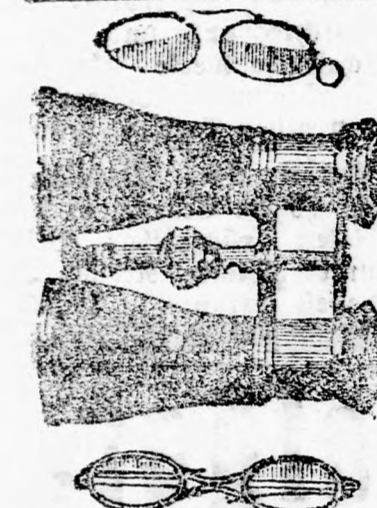
Aus den Verkaufern

ausgelagte, ganz neue, verfallene geliebene Goldwaaren, sowie Gold- u. Silber-Taschen-Uhren mit schriftlicher Garantie zu nachstehend billigsten Preisen:

Silber-Cylinder-Uhren, Silber-Anter-Uhren, Silber-Remontoir-Uhren, Gold-Damen-Uhren, Gold-Damen-Remontoirs, Gold-Herren-Anteruhren, Gold-Remontoir-Herren-Uhren

Zosof Troffina, Goldwaarenfabrik Nr. 15.

Reparaturen u. entgeltlich. Provinzaufträge gegen Nachnahme prompt. Nichtflorirendes ohne Entschädigung umgetauscht.

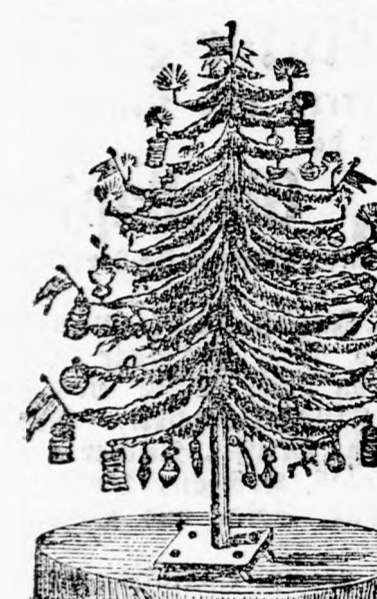


Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke.

Laterna magica mit 12 Bildern von 6 fl. an. Stereoskop-Rasten von fl. 1.50 an. Stereoskop-Bilder von 50 Kr. an bis zur feinsten Art, sowie optische Waaren eigener Erzeugung, mit weltbekanntem Ruf der besten Qualität verkauft.

N. Gross, Brilleninstitut, Budapest, Wienergasse 4.

Bestellungen aus der Provinz werden sofort expedirt



Christbaumverzierungen

Spezialitäten, unübertroffen, mit 4 Medaillen ausgezeichnet, Campions, bunfarbig, bemalt in Gold und Silber. Brillante Christbaumhänge, Lichtster und Glasfrüchte von einfachen bis zu den feinsten Sorten, gänzlich gefahrlos

5869 Salon-Feuerwerk, durch feineren Druck oder Reibung entzündbar, Sensations- und Nordlichter. Cartons mit prachtvoll forrirten Verzierungen 70 Kr., fl. 1.50, fl. 2.50, fl. 3.50, fl. 5.-, fl. 8.-, fl. 10.-, fl. 12.- und fl. 15.-. Preis-Courante gratis und franco. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Unter fl. 1 wird nichts versendet. Provinz-Bestellungen werden pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

C. B. Bisenius, Niederlage: I., Riemergasse 14, Magazine: Riemergasse 10 in Wien.

KUNDMACHUNG.

Donnerstag, den 19. Dezember 1878, um 10 Uhr Vormittags, wird in der Amtskanzlei des hiesigen k. k. Militär-Verpflegungs-Magazins (Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 17) mittelst vorzubringender schriftlicher Offerte eine öffentliche Behandlung wegen Abnahme der vorrätigen resp., während dem Jahre 1879 hierorts sich ansammelnden

Professor Dr. E. Debedon's Onogor Extract

Bart-Tinktur. Ein vortrefflich garantirtes Mittel zur Hervorbringung eines schnellen und starken artwuchses. Seine Wirkung ist selbst bei Säuglingen eine überraschende und wird stets mit sicheren Erfolge angewendet. Preis pr. Flagon fl. 1.50. Depot in Budapest bei Herrn Jos. v. Zöröl, Apotheker, Königsgasse. 5712

Vom Verkaufer

ausgelagte Goldringe, Uhren, Ketten und andere Juwelen, für Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke besonders empfehlenswerth, sind in schönster Fagon zu billigen Preisen am Lager bei H. Hoffmann, Goldhandlung, Kerepesistraße 2, 'Bazar', Verkaufer Gold- und Silberwaaren zc. werden mit eigenem Gelde ausgelagert und im vollen Werthe gekauft. Umtausch und Kauf von altem Bruchgold und Silber. Provinz-Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. 12214

Das große Los zu Weihnacht

gewinnen zu können, bietet sich Gelegenheit durch Vertheilung an der neuen, von der freien Stadt Hamburg errichteten und garantirt großen Geld-Lotterie. Dieselbe bietet dem Glücke die größten Gewinne u. Ausichten. Eine Prämie v. ev. 375,000 Mark. sowie weitere 42,600 Gewinne von

Table with 2 columns: Prize amounts (250,000, 30,000, 50,000, 36,000, 25,000, 15,000) and corresponding smaller amounts (125,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 12,000).

Bei dieser Lotterie ist besonders hervorzuheben: 1. Das nicht wie bei anderen Prämien-Lotterien die enthaltenen Gewinne erst nach Jahren gezogen werden, sondern sämtliche oben bezichnete Gewinne und Prämien schon innerhalb 6 Monaten mittelst 7 stufabender Verlosungen zur Entscheidung kommen. 2. Für die Auszahlung der Gewinne haftet der Staat und erfolgt solche sofort nach jeder Ziehung. 3. Die Einlöse sind äußerst niedrig gestellt, so daß im Verhältnis der vielen bedeutenden Gewinne eine Vertheilung mit nur kleinem Risiko verknüpft ist.

LEDER

so lange der Vorrath reicht.

Table listing leather goods: 1 Kilo engl. Sohlenleder ohne Abfall (1 fl. 20 fr.), 1 Kilo engl. Brandsohlenleder (95), 1 Paar Fleckleder (35), 1 Paar Zuhlenstiefel (3 fl. 50), 1 Kilo Wachsleder (3 fl. 50).

Weisz & Markus, Budapest, Feldgasse 2.

Soeben ist erschienen die zweite Auflage der in feiner Art ausführlichsten Werkes: 5761

„Die geschwächte Manneskraft“

deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung von dem Spezialisten J. WEISZ, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. Garnisons-Hauptspital. Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Dieses berühmte Werk ist unter allen bisher erschienenen umso eher zu empfehlen in dem es nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich erörtert, sondern auch ein ausführliches Heilverfahren enthält.

Zu beziehen in der Ordinationsanstalt des Verfassers: Budapest, Herrngasse 8, I. Stock Preis fl. 2.50.

Erste Wiener Möbel-Quelle

Budapest (Ungarn), Gde Grenadier- und Gittergasse (rostély-utca), Gewölb Nr. 3, Kasernengebäude.

erlaubt sich, einem H. E. Publikum öffentlich anzuzeigen, nachdem der so schlechte Geschäftsgang mein Lager überhäuft und ich meine leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den Fabriklohnpreis herabgemindert; ich verkaufe demnach gegen Baarzahlung:

Table listing furniture items and prices: 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Koffhaar (fl. 100.-), 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und Koffhaar (fl. 130.-), 1 echte Leder-Garnitur (fl. 55.-), 1 Kps-Garnitur (fl. 45.-), 1 Paar Schiffs, polirt Kuffholz (fl. 30.-), 1 Paar Beizen, polirt Kuffholz (fl. 20.-), 1 Schreibtisch, polirt Kuffholz (fl. 13.-), 1 Waschkasten, polirt Kuffholz (fl. 11.-), 1 Speisetisch für 12 Personen, mit Koffrad (fl. 14.-), 1 Salonisch, groß, fein (fl. 12.-), 1 Nachttisch, polirt (fl. 6.-), 1 Salon-Étagère (fl. 11.-).

Für Solidität bürgt mein allbekanntes 27jähriges Wirken in diesem Fach. Aufmerksam! Samu Goldstein, Möbelfabrikant.

Bestellung gegen Angabe prompt effectuirt. Man bittet, die Adresse genau zu beachten.

Nächste Ziehungen!

Ungarlose 14. Dezember, Haupttreffer fl. 150,000 Promessen fl. 2.50 fr. und Stempel. Wiener Kommunallose 2. Januar, Haupttreffer fl. 200,000 Promessen fl. 2 und Stempel. Creditlose 2. Januar, Haupttreffer fl. 200,000 Promessen fl. 4.50 fr. und Stempel. Bank- und Wechselgeschäft 5856 Wien, M. J. Guth, Prag, Rohlmart 5, Graben Nr. 19.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Ankünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Handschuhe!**  
Das passendste Weihnachtsgeschenk: 1 Duzend Handschuhe für Damen oder Herren mit 2 Knöpfen in allen Farben vom feinsten Prager Leder, doppelt genäht, per Duzend 10 fl., ein halbes Duzend 5 fl., bei Moritz Pollitzer, Handschuhfabrikant, Franz Deák-Gasse, Budapest. Bestellungen werden gegen Nachnahme bestens effectuirt.  
12222

**Damen von Distinktion** und mit Vermögen, welche in der Lage und geneigt wären mit einem der besten Ständen angehörigenden, derzeit in Wien domicilirenden Herrn, dessen Ehe vor Jahren durch einverständliche Scheidung zerfiel, sich ehelich zu verbinden, wollen unter Chiffre „E. N. 38“ schriftlich sich an die Exp. d. Bl. wenden. Antwort erfolgt in 8-10 Tagen.  
12177

**Egy kisszerű**  
füszer üzlet családvi vizszozyok lekövetkezése végett, azonnal átvehet, tudakozdhatni poste restanté K. J. Nr. 21.  
12241

**Mittagstisch**  
erhalten distinguirte Herren bei einer israelitischen Familie. Adresse in der Exp. 12243

Ein absolvirter **Professoren-Randdat**, erfahrener Pädagog, der ungarischen, französischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wünscht als Erzieher angestellt zu werden. Anträge sub „Professor“ an die Exp.  
12211

**Ein Rutscher**, ledig, der auch die Gärtnererei versteht, wird sofort aufgenommen. Näheres die Expedition.  
12248

**C. J. R.**  
Ist die Stimme noch immer umflort? — Endlich bittet Antwort.  
12188

**Feuerfeste Kassen** aller Größen billigst bei Joseph Spitzer, Radialstraßenbazar 10.  
12071

**W e c h s e l**, rückzahlbar in Raten, werden billig verhandelt. Ladogasse 10, 1. Stock 11.  
12309

**Ein Haus**  
im Ganzen oder theilweise mit mehreren Wohnungen, Stallung und Schuppen, zu jedem Zweck geeignet, sofort oder per 1. Februar zu verlassen. Adresse in der Exp. 12242

**D' Zigue**, französische **Haarfärbe-Tinktur** zum färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfärbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postsendung 20 kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 8, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 12131

**Ein Praktikant** aus gutem Hause, wird für eine hiesigen Papierhandlung gesucht. Eintritt sofort erwünscht. Näh. die Exp.  
12255

**Ein junger Kerzen-** und Seifenfabrik-Gehilfe findet Aufnahme. Näh. die Exp.  
12254

**Sofortiges Engagem.**  
1 Kaffier in einem Verfaßamt, 1000 fl. Einlage, 700 fl. Gehalt, 1 Verwalter, 1 Intendant, 1 reisender Kaffier, 1 Kangleidener mit Kaution, wie auch eine Wirthschafterin. Näheres bei E. S. Scholtz, Pfeisergasse Nr. 13.  
12258

**Wichtig für Eltern**  
Da bei Kindern das Zahnen die gefährlichste Zeit mit sich bringt, so erlaubt sich die Gefertigte ein unschädliches Mittel, welches durch langjährige Beobachtung die Wirkung besitzt, daß ein Kind ohne jedwedes Leiden Zähne bekommt, anzupfehlen. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin geuheten das Mittel am 13. Juni 1868 zum Gebrauche für die Durchlauchtigste Erzherzogin Maria Valeria allergnädigst anzunehmen. Dieses Mittel ist auch von vielen besorgten Eltern, die es bei ihre Kinder angewendet haben als unübertrefflich befunden und mit den schönsten Dankschreiben und zahlreichen Attesten ausgezeichnet worden. Nur der vielseitige Wunsch der Eltern, welche

das Mittel gebraucht haben und von der überraschenden, wohlthätigen Wirkung überzeugt waren, veranlaßt mich, selbes bekannt zu geben, wodurch vieles Leiden der Kinder und schlaflose Nächte der Eltern beseitigt werden. Einzig und allein zu bekommen bei **Elise Feilhammer**, Preßburg, Postgasse Nr. 251.  
10962

**!!! Erzieher !!!**  
Deutsch, Ungarisch, wenig Französisch, guter Hebräer, wird für die Provinz sofort acceptirt.

**Ungar. Dame**  
in vorgerücktem Alter, für ein intelligentes christliches Haus rnb

**Kassierin**  
für ein Kaffeehaus 1. Rang zu sofortigem Antritt Näh. Kohn Budapest, Trommelgasse 1,  
12256

**Weinkeller auf**  
4-5000 Eimer, ist in Promontor zu verpachten. Näh. die Exp.  
12253

**Tüchtiger Korre-** spondent, ung., deutsch und Buchhalter, sucht Nebenbeschäftigung. Honorar mäßig. Adr. in der Exp. 12252

**Neueste Romane:**  
**Max v. Schlägel**, Santino, oder: Das Glück der Welt, **S. Blechner**, Der Sohn des Staatskanzlers, **W. M. Kapri**, Urabelig, **Devall**, Erlösung, **R. Lindau**, Robert Ashton, **Lorn**, Todte Schulb, sind joeben in mehreren Exemplaren der neu eröffneten

**Leihbibliothek** der **Rosa Wendiner**, V. Leopoldstadt, Kirchenbazar, Gewölbe Nr. 6, vis-à-vis dem „Neuen Pesther Journal“ einverleibt worden.  
**Abonnements-Preis:** 1 Monat 60 fr.

**Bücher Einkauf.**  
In der Grenadiergasse Nr. 8, zum „Komlo“ neben dem Trattenröthen Hause werden **Kassier** in allen Sprachen, **Lexikons**, **Geschichtswerke** und wissenschaftliche Werke wie auch **Pracht- und Bilderwerke** zu den besten Preisen gekauft.

**Geld auf Wechsel**, für höhere Beamte, auch in Raten rückzahlbar. Briefe unter „Diskret Nr. 5“, Budapest estante. 12235

## Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

### Nemzeti színház.

**A jóslat.**  
Vigjáték 3 felv. Irta Csiky G.  
Adriastos Beresényi  
Dioskuros Szizeti I.  
Olympia Felekine  
Erycia Csillag T.  
Thyso Vízvári  
Sosios Vizvári  
Helios Nagy I.  
Kaemon Körösmezsi  
Aristos Hetényi  
Kausikles Hetényi  
Harpya, neje Ujházi  
Gerina Szathmáriné Vizváriné

### NÉP-SZÍNHÁZ.

**Koziki.**  
Opera 3 felv. Zenéjét szerzék Lecocq  
Koziki Jenei A.  
Namiu Solymosi  
Nikohó Együd  
Nuzima Komáromi M.  
Pico Kápolnai  
Szosziró Horváth V.  
Szagami Karikás  
Nankai Szizeti I.  
Alszezi E. Margarethe  
Oszaka Erdei B.

### Fünftes neues Programm. Mellini-Theater.

**Rondeau der Radialstraße.**  
Heute, Montag, den 9. Dezember: 5920  
**Große Vorstellung**  
in der Magie, Phnstk., Optik, Hydraulik.  
Anfang um 7 1/2 Uhr.

### Carlé's Orpheum,

**Karlskaserne, Gittergasse.**  
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.  
Heute, Montag, den 9. Dezember 1878:  
2. Auftreten der auf einige Gastvorstellungen engagirten **Brothers Mellor.**

**Sensation u. Succés. Brothers Garnella**, die berühmten Akrobaten der Welt. **Mr. Boy**, englischer Bauchredner mit seinen 4 Puppen.  
Auftreten sämtlicher engagirter Mitglieder.  
Entrée 50 fr. Anfang präzis 8 Uhr.  
Für reservirte Sitze ist eine Extra-Gebühr von 20 fr. zu entrichten 5724

### Alle Gattungen Werthpapiere, Pfandscheine

von Banken, Sparkassen und vom königl. Verfaßamt befehnt billigst **M. ALTMANN**, Agenturgeschäft, Budapest, V., Adlergasse 9, 1. Stock.

### Deutsches Theater

(Wollgasse).  
Gastspiel der spanischen Troubadour-Gesellschaft aus Madrid  
1. Hamburg, Masurka v. Granado.  
2. Ouverture „Martha“ v. Flotow  
**Die öffentlichen Angelegenheiten.**  
Gastspiel in 1 Aufzuge v. Dr. Throff.  
3. El Paraiso, Balser v. Granado.  
4. Madolinata, von Babilhe.  
**Domestikenstreiche.**  
Posse in 1 Akt.

### Deutsches Theater

(Hermengasse).  
**Safemann's Töchter.**  
Vollständ. mit Gesang in 4 Akten.  
Musik vom Kapellmeister Schäffer  
Anton Safemann Sr. Strecker  
Antonine Fr. Lieberzeit  
Emilie Fr. Neumann  
Hofa Fr. Löwe  
Fanni Fr. E. Müller  
W. Helmi Anorr Sr. Boda  
German Körner Sr. Mellin  
Baron von Zimmer Sr. A. Müller  
Käntler Sr. Breit  
Jean Rüster Sr. Plank  
Eduard Klein Sr. Glück  
Wittor Zeller Fr. Treuge  
Lili Fr. B. Löwe  
Margarethe Fr. Bergmann  
Fritz

### NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belesnay-Garten).  
Auftr. der Chanfonetten-Sängerin **Fr. Baumann**.  
**Doktor Radelkraut.**  
Posse mit Gesang von **Karl Somoffy**.  
Auftr. des deutsch-polnisch-jüdischen Männergesangs-Quartetts **HERMANN**.  
Equilibristen 5725  
Auftreten der Damen: **Fr. Marie Contrelly**, **Fr. Laesat Szella**, **Herrn Karl Rampp** und des Gesangs-Komikers **Herrn Schmidl**.

### Hauptstadt. Redoute.

Montag, den 9, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:  
**gibt der Mann der 43 Köpfe**  
**Professor St. Roman,**  
Hofkünstler,  
seine unübertrefflichen, einzig und allein dastehenden **Bau- und musikalischen Produktionen.**  
Näheres die Tageszettel.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Bilette in der Redouten-Kanzlei.

### Hotel Stadt Paris

in den neu renovirten Katakomben, **Waitner-Boulevard**.  
Heute, Montag, sowie jeden Tag Vorstellung der beliebten **Sängergesellschaft**

### WIENER NEUMANN

mit ganz neuem Programm. Auftreten sämtlicher engagirten Mitglieder. Besonders zu bemerken: **Der Mensch ist ka Krowot**, gesungen von **Fr. LAURA NEUMANN**.  
Erstes Auftreten der neu engagirten **Fr. Senicette**.

### Ein Haus sammt Garten,

mit vorzüglichem Keller, in Ofen, Stadtmeyrhofgasse gelegen, ist **aus freier Hand** **spottbillig zu verkaufen.**  
Nähere Auskunft aus Gefälligkeit der Advokat **Dr. Theodor Köw**, Budapest, VI. Bezirk, Radialstraße Nr. 42. 5918

### Herbst- und Winter-Saison!

Für Damen, Herren und Kinder.  
Neu assortirtes Lager des **F. Linhart**, Gisellaplatz,  
von gestrickten, gewirkten und Phantasie-Artikeln zu billigen Preisen.  
**Strümpfe, Socken, Jagdstrümpfe, Gamaschen, Aniewärmer**, lang und kurz, gestrickte Hemdel, **Stützen, Handschuhe**, von Tuch, Seide und Zwirn, gestrickte **Fäustlinge**, Kinderkleidchen, **Röcken, Jacken, Kappen, Hauben, Muffs, Zücher** in jeder Größe, **Unterröcke, Entrees, Krägen, Unterröcke** und **Hosen** von Schafwolle, Seide und Baumwolle jeder Größe.  
Postaufträge werden prompt effectuirt. Nichtkonvenirende Waare wird umgetauscht. 5529

### Zimmer-Kohle

Garantirt für geruchlos und entschieferie in plombirten Säcken à 51 Kilo eingepackt. 5201  
**Stückkohle** (faustgroß) . . . . . 58 fr.  
**Rußkohle** (für Füllöfen) . . . . . 45 fr.  
Kleinste Bestellung 5 Ztr., ganze Fuhrten billiger.  
**C s á k y & C i e,**  
Bureau: Pest, Stock im Eisen.

### Wilhelmsdorfer Malzextraktbonbons

Da das edle **Malzextrakt**, dessen Anwendung sich auf die Aussprüche der Prof. **Opposer, Selter, Bock** und **Niemeyer** gründet, einen viel günstigeren Einfluß auf die leidenden Schleimhäute übt als der gewöhnliche Zucker, so sind die daraus erzeugten edlen  
**Wilhelmsdorfer Malzextraktbonbons**  
um Vieles ansehnlicher, reizvoller und schleimlösender als alle jene Brustbonbons, welche nichts als Zucker oder neben diesem höchst indifferente Stoffe enthalten. 5737  
Es wird daher insbesondere gebeten, die edlen Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons nicht mit den Hoffischen Malzextrakt-Bonbons zu verwechseln, welche diesen Namen nicht verdienen, da selbe gar kein Malzextrakt enthalten.  
Die Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons werden in zwei Qualitäten erzeugt:  
In rothen Cartons à 10 fr., per Dhd fl. 1 und mit mehr Malzextrakt, in Büchsen à 21, 40, und 66 fr.  
**JOS. KÜFFERLE & Co.,**  
Waitnergasse Nr. 13.